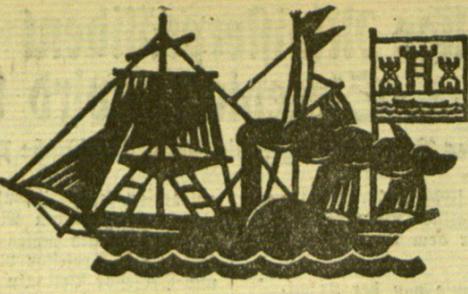


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 65 Memel, Mittwoch, den 18. März 1931 83. Jahrgang

Reichstag fordert wirksamere Bekämpfung der politischen Mordheke

In Deutschland fielen 1930 dreihundert Menschen politischen Mordtaten zum Opfer...

Berlin, 17. März. Im Reichstage wurde gestern ein sozialdemokratischer Antrag angenommen...

fort. Die Verhandlungen sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden...

Der Hamburger Senat verbietet

das Erscheinen sämtlicher Blätter der N. S. D. A. P. und der K. P. D. sowie alle Versammlungen der beiden Parteien

Hamburg, 17. März. Der Hamburger Senat hat gestern eine Verordnung erlassen...

Er behauptet, nicht im Wagen geschossen, sondern von draußen in den Wagen hineingeschossen zu haben...

Drei verirrte, unglückliche Parteigenossen - sagt Adolf Hitler

München, 17. März. Zu dem Aufschlag auf das kommunistische Hamburger Bürgergeschäftsmitglied Hennings veröffentlicht Adolf Hitler folgende Erklärung...

Hoedemeyer gibt an

Hamburg, 17. März. Die Vernehmung der drei an der Ermordung Hennings beteiligten Nationalsozialisten ist jetzt zum Abschluss gelangt...

Französische Forderungen nach einer Genugtuung für Weingartner

„Deuvre“-Aufruf wird an einem Tage von 500 Künstlern, Schriftstellern und Gelehrten unterzeichnet - Painlevé stellt peinliche Fragen

Paris, 17. März. Die Empörung gegen die skandalöse Behandlung, die der bekannte deutsche Komponist und Musiker Felix Weingartner von Seiten der französischen amtlichen Behörden erfahren hat...

Nationen wieder herzustellen. Noch bevor Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei, hätten deutsche und französische Gelehrte, Wissenschaftler und Künstler die Grenze in beiden Richtungen überschritten...

Massenerschießungen im chinesischen Meer

London, 17. März. Nach einer Meldung aus Canton hat man eine kommunistische Verschwörung unter den chinesischen Regierungstruppen aufgedeckt...

China will das Schweizer Milizsystem einführen

Genf, 17. März. Die chinesische Regierung läßt fünf Offiziere in der Schweiz das dortige Milizsystem studieren...

Pariser Gericht verurteilt Sowjethandelsvertreter zur Zahlung von 40 Millionen Francs

Paris, 17. März. Auf die Klage einer Petroleum-Import-Gesellschaft und einer Bank hat das Pariser Gericht die Sowjethandelsvertretung zu einer vorläufigen Zahlung von 40 Millionen Francs Schadenersatz verurteilt...

Bier-Höllmaschinen explodieren in Belgrad

Belgrad, 17. März. Heute vormittag, gegen 7 Uhr, explodierten im Regierungsviertel vier Bier-Höllmaschinen...

Gandhi fordert „greifbare Merkmale der Unabhängigkeit“

Bombay, 17. März. Bei einer Massenversammlung im Bezirk der Baumwollspinnereien, in der Gandhi sprechen durfte, verurteilte den Montagabend Mitglied der kommunistischen Vereinigung „rote Fahne“ erhobliche Störungen...

Bisher 14 000 indische Nationalisten freigelassen

London, 16. März. In Erwiderung auf eine Anfrage, erklärte der Staatssekretär für Indien im Unterhause: Seit der Verständigung zwischen dem Vizekönig von Indien und Gandhi sind bereits 14 000 Gefangene freigelassen worden...

Weltbankier U. S. A.

Washington, 17. März. Nach einer Mitteilung des Handelsdepartements erreichten die Anleihen der Vereinigten Staaten an fremde Länder im Jahre 1930 einen Gesamtbetrag von 862 200 000 Dollar...

Wien, 17. März. Charlie Chaplin traf gestern nachmittag auf dem Franz-Joseph-Bahnhof ein. Er wurde von Vertretern der Presse und einer großen Menschenmenge begrüßt.

Das sei eine Schmach für das deutsche Volk und die deutsche Kultur. Der Staat müsse auf das schärfste gegen diejenigen vorgehen, die versuchen, ihre politische Meinung mit den Mitteln der Gewalt durchzusetzen...

Besonders traurig sei es, daß die Mörder dieser 300 Opfer in manchen Kreisen noch als Helden gefeiert worden wären...

Der Redner der Landvolkpartei erklärte, daß seine Fraktion jeden politischen Mord und jede Mordheke aufs schärfste verurteile...

Mit der Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes begonnen

Vor dem Antrag der Sozialdemokraten und der sich daran anschließenden Aussprache hatte der Reichstag die Beratung über das Reichsarbeitsministerium abgeschlossen...

Der Gesekentwurf über den Beitritt Deutschlands zum Genfer Handelsabkommen mit 231 gegen 108 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen

Vor der Abstimmung bedauerte ein Vertreter der Landvolkpartei es aufs lebhafteste, daß auch bei der Beratung und Abstimmung dieses so wichtigen Gesetzes die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten gefehlt hätten...

## Junkers Höhenflugzeug soll 1600-Meter-Grenze erreichen

\* Dessau, 16. März. Die Junkerswerke geben folgende offizielle Mitteilung über das im Bau befindliche Strahltriebwerksflugzeug heraus, die folgende besonders interessante Einzelheiten enthält: Wie schon vor einem Jahre mitgeteilt, entwickeln die Junkerswerke mit der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt ein Höhenflugzeug. Entsprechend der Aufgabe, größere Höhen zu erreichen, ist es zunächst weder für lange Dauerflüge, noch für die Erzielung hoher Geschwindigkeiten gebaut. Naturgemäß kommen aber in großer Höhe infolge der geringen Luftdichte schon an sich beträchtliche Reib- und Maximalgeschwindigkeiten in Frage. Das Flugzeug ist ein einmotoriger Junkers-Metallflieger mit der Spannweite von 28 Metern und einem Fluggewicht von rund 4000 Kilogramm. Die Besatzung ist in einer luftdichten, doppelwandigen Höhenkammer untergebracht, die unter einem dem menschlichen Organismus zungewöhnlichen Luftdruck gehalten wird. Die Druckhaltung bzw. Lufterneuerung in dieser Kammer wird durch einen kleinen Kompressor besorgt. Die Bedienung des Triebwerks und der Steuerung erfolgt von der Kammer aus mittels luftdicht nach außen geführter Betätigungsborgane. Selbstverständlich ist entsprechend den geplanten Versuchen eine reichliche Instrumentenausstattung vorgesehen. Das Flugzeug wird mit einem Junkers-Motor und einem Junkers-Schleudergebläse, die zurzeit entwickelt werden, ausgerüstet werden. Mit dieser Triebwerksanlage soll zunächst eine Erprobung vorgenommen werden, die sich in den Höhen von 8000 bis 12 000 Metern erstrecken soll. Es ist geplant, auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen später ein weiteres Gebläse zu entwickeln und in dasselbe Flugzeug einzubauen, mit dem man dann etwa 3000 Meter über die jetzige Weltrekordhöhe auf über 16 000 Meter zu kommen hofft. Die Angaben dürften zeigen, daß die Eroberung der oberen Luftschichten für die praktische Luftfahrt nur in zäher und systematischer Forschungsarbeit erfolgen kann.

## Junkersmaschinen fliegen

### Shanghai—Peking in 6¼ Stunden

\* Berlin, 17. März. Zwei Junkers-Flugzeuge der deutsch-chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Gurani“ haben Montag den ersten Probeflug auf der Strecke Shanghai—Peking durchgeführt. Für die etwa 1200 Kilometer lange Entfernung wurde ein Probeflug von 6 Stunden 15 Minuten benötigt. Die Flugzeuge waren vor einiger Zeit zusammen mit zwei weiteren Postflugzeugen auf dem Seewege in Shanghai eingetroffen. Die Probeflüge dienen der Vorbereitung der regelmäßigen Luftpoststrecke Shanghai—Nanking—Peking—Mandchuria, die den wichtigsten Schiffsabschnitt des künftigen Großluftweges nach dem Fernen Osten darstellt.

## Die Ursache der „R 101“-Katastrophe

\* London, 17. März. Der amtliche Bericht des Untersuchungskomitees des „R 101“ wird in einigen Wochen veröffentlicht werden. Das Blatt der regierenden Arbeiterpartei weiß bereits aus diesem Bericht zu melden, daß als Ursache der Katastrophe der Gasverlust der vorbereiten Gaszellen angegeben wurde. Dieser Gasverlust soll infolge eines Risses in der oberen Hälfte der Gasbehälter eingetreten sein. Konstruktionsfehler oder Materialfehler habe man nicht feststellen können. Auch trifft weder den verunglückten Luftfahrtminister noch den Führer des Luftschiffes irgendein Verschulden. Die Probeflüge des Luftschiffes werden in dem Bericht als unzureichend anerkannt, doch wird hinzugefügt, daß der Flug nach Indien, bei welchem das Luftschiff in Frankreich verunglückte, als Probeflug gedacht gewesen sei.

## Japanisches Militärflugzeug schlagt

### Nobiles Dauerflugrekord

\* Tokio, 17. März. Ein japanisches Militärflugzeug hat einen neuen Weltrekord für halbtägige Luftschiffe aufgestellt. Es ist bereits seit 2½ Tagen in der Luft und setzt seinen Dauerflug zur Zeit noch fort. Bisheriger Inhaber dieses Rekordes war der italienische General Nobile, der mit seinem Luftschiff 44 Stunden in der Luft blieb. Das japanische Luftschiff, das jetzt den Rekord aufstellte, ist in Japan erbaut worden und hat eine rein japanische Besatzung an Bord.

## Wassereintrich macht 1900 Zechenarbeiter brotlos

\* Bochum, 17. März. Vor einigen Tagen erfolgte auf der Zeche Engelsberg, die zu den Vereinigten Stahlwerken gehört, ein größerer Wassereintrich. Die Betriebsleitung hat nunmehr der Belegschaft von etwa 1900 Mann die Kündigung angekündigt. Diese Maßnahme ist im Hinblick auf die arbeitsrechtlichen Bestimmungen vorgenommen, die vorsehen, daß die Kündigung ausgesprochen werden muß, wenn ein Betrieb länger als drei Tage stillgelegt. Nur so ist die sofortige Ueberführung der Belegschaft in die Arbeitslosenfürsorge gesichert.

## Fahrgast überfällt Taxichauffeur

\* Berlin, 17. März. Dem 24-jährigen Taxichauffeur Emald Klob wurde gestern abend während der Fahrt von seinem Fahrgast, einem jungen Kellnerschüler Schlofferlehrling, mit einem Hammer mehrmals auf den Hinterkopf geschlagen. Trotzdem gelang es dem Chauffeur, den Angreifer zu überwinden und der Polizei zu übergeben. Der Chauffeur hat eine Gehirnerschütterung davon getragen.

## Prenns Berufung verworfen

\* Berlin, 17. März. Im Prozeß gegen Deutschlands Tennisspieler Daniel Penn verwarf die Strafkammer gestern die Berufung des Angeklagten Penn. Der Vorsitzende erklärte, es sei dem Gericht völlig gleichgültig, ob Penn die internationalen Amateurbedingungen eingehalten habe oder nicht. Gewissen sei, daß er mit der Firma Hammer (eine bekannte fribdenische Tennisschlägerfabrik) in Verhandlungen über die Zahlung von 3000 Mark getreten habe, so daß seine Behauptung, die Firma habe gelogen, unwahr sei. Das erste Urteil, durch das Penn wegen Verleumdung mit 300 Mark Geldstrafe verurteilt war, habe daher in vollem Umfang aufrecht erhalten werden müssen.

# Der ehemalige Ministerpräsident Slezevicius wird vernommen

## Scharfes Vorgehen gegen die Volkssozialistische Partei?

h. Kaunas, 17. März. [Eigene Drahtmeldung.] Der Führer der Volkssozialisten und letzter litauischer Ministerpräsident vor dem Umsturz vom 17. Dezember 1926,

Slezevicius, wurde heute von der Kriminalpolizei wegen der Verbreitung eines Rundschreibens der Parteileitung an die Bezirksvorstände einem Verhör unterzogen

In dem Rundschreiben wird die gegenwärtige außen- und innenpolitische Lage als unhaltbar bezeichnet und darauf hingewiesen, daß die breite Masse durch die Veranstaltung von Versammlungen von der Notwendigkeit der Einberufung eines Seims überzeugt werden soll. In seinen Einzelheiten enthält das Rundschreiben außerordentlich zahlreiche Angriffe gegen die Regierung und besonders gegen den Verband der Tautininkai, wobei gesagt wird, daß sich die Tätigkeit der Regierung sowie der Tautininkai seit dem Umsturz auf den Eigensinn mit allen zulässigen und unzulässigen Mitteln konzentrierte. Diese Vernehmung beurteilt man hier allgemein als den Auftakt zu einem scharfen Vorgehen gegen die bisher mit einer gewissen Schonung behandelte Volkssozialistische Partei.

h. Kaunas, 17. März. Die von dem Kommandanten dem Redakteur des „Mintukas“, Dagilis, für eine falsche Behauptung auferlegte Strafe von 2000 Lit ist auf 500 Lit herabgesetzt worden. Im Falle der Nichtzahlung wird diese Geldstrafe in eine Haft von drei Wochen umgewandelt. Dagilis hatte nämlich in einem Artikel seines Blattes nachzuweisen versucht, daß jeder foudroyierte Einwohner der Stadt Kaunas ein Agent der Geheimpolizei sei.

## Um die Einführung der Zivilehe

h. Kaunas, 17. März. Dieser Tage trat der litauische Juristenverband in den Räumen des Obersten Tribunals zu einer Sitzung zusammen,

# Prozeßbeginn gegen „Automobiler“ Tegner und Ehefrau

Publikumsandrang macht Sperrung des Regensburger Gerichtsgebäudes erforderlich. Etwa ein Jahr in Untersuchungshaft — Frau Tegner weint — Bereits der erste Zwischenfall

\* Regensburg, 17. März.

Unter großen Andrange des Publikums ist heute hier der Prozeß gegen den sogenannten Automobiler Tegner und seine Ehefrau eröffnet worden. Die überaus große Beteiligung von Seiten des Publikums machte die Sperrung nicht nur des Sitzungssaales, sondern auch des ganzen Gerichtsgebäudes notwendig, so daß selbst die Anwälte nur mit Erlaubnisscheinen Zutritt erhielten.

Tegner hat, wie wohl noch erinnerrlich sein dürfte, vor mehr als einem Jahre auf einer Autofahrt einen unbekanntem Mann in seinen Wagen gelockt, diesen ermordet und das Auto mit der Leiche in Brand gesteckt. Nach vollbrachter Tat floh er dann in die Schweiz. Durch dieses schreckliche Verbrechen sollte der Eindruck erweckt werden, als ob er — Tegner selbst — einem Explosionsunfall zum Opfer gefallen wäre, um so eine beträchtliche Lebensversicherungsumme an seine Frau zur Auszahlung gelangen zu lassen. Zunächst schöpfe auch niemand Verdacht und so konnte es kommen, daß das unglückliche Opfer Tegers unter dem Namen seines Mörders betagelt wurde. Wie bekannt, spielte bei dem Begräbnisfeierlichkeiten Frau Tegner mit viel Geschick allen Beteiligten eine völlig gebrochene und untröstliche „Witwe“ vor.

Es waren im Sitzungssaale u. a. zahlreiche namhafte Vertreter der Justiz und der Presse anwesend. Die Verteidigung des Ehemannes Tegers liegt in

den Händen von Dr. Sauter-München, die der Ehefrau in den Händen von Dr. Strauß-München. Etwa eine Viertelstunde vor Verhandlungseröffnung wurden die beiden Angeklagten hereingeführt. Beide Angeklagte befinden sich bereits etwa ein Jahr in Untersuchungshaft. Frau Tegner seit dem 6. Februar 1930 und Kurt Tegner seit dem 25. März 1930, da seine Auslieferung aus der Schweiz, wo er sich versteckt hielt, einige Wochen in Anspruch nahm. Beide Angeklagten haben sich seit dieser Zeit nicht gesehen. Sie nahmen ohne Zeichen äußerer Erregung nebeneinander auf der Anklagebank Platz. Während auf Tegner, dem erst im Gerichtsraum die Fesseln abgenommen wurden, die Untersuchungshaft keinen äußeren Eindruck hinterlassen hat, zeigen die Gesichtszüge der Ehefrau Tegers einen stark leidenden Ausdruck. Sie begann kurz nach Eröffnung der Verhandlung vor sich hinzuwenden. Bereits der Verhandlungsbeginn brachte den ersten Zwischenfall. Als nämlich der Verteidiger der Frau Tegner auf seinen Antrag, seine Mandantin auf ihren Geisteszustand zu beobachten, bestand, kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen ihm und der Staatsanwaltschaft. Es folgte darauf die Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der für Kurt Tegner auf Mordversuch und Mord in Tateinheit mit gemeinschaftlich verübtem Verbrechen betrug und für Frau Tegner auf Beihilfe zum Mord in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Verbrechen betrug lautet.

# Silmexpedition bei Neufundland verunglückt

Robbenfänger „Viking“ fliegt in die Luft — Bisher 20 Tote und 50 Verletzte

\* New York, 17. März.

Nordöstlich von Neufundland ist am letzten Sonnabend der Robbenfänger „Viking“, der von einer amerikanischen Filmgesellschaft gemietet war, um einen Polarfilm unter dem Titel „Der weiße Donner“ zu drehen, infolge einer Kesselexplosion in die Luft geflogen. An Bord befanden sich 138 Mann Besatzung und sechs Filmoperatoren. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei der Katastrophe etwa 20 Personen getötet und 50 verletzt worden.

Etwa 60 Ueberlebende haben bisher unter unsäglichen Mühen in einem Eismarsch über das Treibeis More Island, eine der zahlreichen kleinen Inseln, die der nordöstlichen Küste Neufundlands vorgelagert sind, erreichen können.

Ueber das Schicksal der übrigen Besatzungsmitglieder ist bisher nichts bekannt geworden

Man nimmt an, daß diese sich auf Eisflächen gerettet haben und mit diesen Eismassen treiben. Zwei Schlepper sowie ein Hilfsdampfer mit Aertzen und Krankenpflegern an Bord sind von der Küste Kanadas nach der Unfallstelle unterwegs.

Die Ueberlebenden, die More Island erreichen konnten, vermochten infolge Erschöpfung keine zusammenhängende Auskunft über das Unglück zu geben. Sie haben eine Strecke von 8 bis 10 Meilen zurücklegen müssen,

indem sie beim Schein des brennenden Schiffes von Eischollen zu Eischollen sprangen

Die Expedition stand unter Leitung des Filmdirektors David Trissel. Nach einer Meldung der „Associated Press“ ist es noch fraglich, ob die Katastrophe auf eine Kesselexplosion zurückzuführen ist. Die Detonation wurde von den Bewohnern von More Island wahrgenommen.

## Unverschlossene Bahnschranke: Ein Toter, zwei Schwerverletzte

\* Diepholz, 17. März. Zwei Personenzug 71 Münster—Hamburg fuhr heute morgen gegen 18 Uhr bei Stemsborn, Kreis Diepholz, beim Ueberqueren der Landstraße auf einen Lastkraftwagen auf, der gerade die Gleise kreuzte. Der Schrankenwärter war vorher abgelöst worden und die Schranke nicht geschlossen. Die Lokomotive erfasste den Lastkraftwagen und schleifte ihn eine Strecke von 20 Metern mit. Von den drei auf dem Wagen befindlichen Personen wurde ein Mann getötet, zwei andere schwer verletzt, die auch Brandwunden erlitten, da der Benzintank explodierte.

# „Europäische“ Wirtschaftskonferenz des Völkerverbundes

\* Genf, 17. März.

Gestern ist hier die Wirtschaftskonferenz des Völkerverbundes zusammengetreten. Ebenso wie die November-Konferenz trägt sie einen ausgesprochen europäischen Charakter, denn die Teilnehmer vertreten ausschließlich europäische Staaten; sechs außereuropäische Staaten haben Beobachter entsandt, Präsident Colijn stellte in seiner Eröffnungssprache fest, daß die Inkraftsetzung des Genfer Handelsabkommens so gut wie unmöglich wäre, solange nicht alle Staaten diese Konvention ratifiziert hätten. Das etwaige Scheitern der Handelskonvention würde eine schwere Gefahr für die Gestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten werden. Es sprachen dann die Vertreter der einzelnen Staaten, u. a. auch der Delegierte Deutschlands. Dieser teilte u. a. mit, daß er, wenn auch die Reichsregierung über die Bedingungen der Inkraftsetzung noch keinen endgültigen Beschluß gefaßt habe, er heute schon erklären könne, daß Deutschland diese Inkraftsetzung von dem Beitritt Englands und Frankreichs abhängig mache.

Auf der heutigen Sitzung versuchte der französische Vertreter die Verzögerung der Ratifikation des Vertrages mit parlamentarischen innerpolitischen Schwierigkeiten zu erklären. Frankreich sei einverstanden, wenn die Konvention provisorisch in Kraft treten würde und daß den vertragsschließenden Staaten die Bewegungsfreiheit wiedergegeben werden solle, wenn sie darum ersuchten. Im Anschluß an diese Erklärungen erklärte der deutsche Vertreter, daß man jetzt unbedingt zu einer Sitzung vor dem 1. April kommen müsse. Eine nochmalige Fristverlängerung habe keinen Zweck.

## Deutsche Reichs-Handwerks-Woche

\* Berlin, 16. März. In diesen Tagen hat im Plenarsaal des Reichswirtschaftsrats die feierliche Eröffnung der Reichs-Handwerks-Woche stattgefunden. In diesem Akt haben u. a. auch Reichskanzler Brüning und Reichsarbeitsminister Stegerwald sowie der preussische Handelsminister Dr. Schreiber teilgenommen. Der dichtgefüllte Sitzungssaal war mit den alten Innungsschablonen ausgeschmückt. Brüning unterstrich in seiner Rede, daß die politischen, wirtschaftlichen und technischen Umwälzungen der letzten Vergangenheit auch das Handwerk vor ganz neue Aufgaben gestellt hat. Aber trotz der ungeahnten Fortschritte der maschinellen Produktion brauche das Handwerk nicht zu verzagen. Noch heute lebten mehr als acht Millionen Menschen in Deutschland vom Handwerk, und jedem tüchtigen und praktischen Menschen bietet auch heute noch das Handwerk sichere Aufstiegsmöglichkeiten. Die Not, die heute an die Tür des Handwerks klopfe, sei diesmal eine Not des ganzen Volkes. Die Regierung werde nach wie vor bestrebt sein, die Möglichkeit dieser Not zu steuern und zur Erhaltung und Förderung des Handwerks beizutragen.

## Fall „Leander“ vor dem Hamburger Seegericht

\* Hamburg, 15. März.

In diesen Tagen kam vor dem hiesigen Seegericht der Fall des Dampfers „Leander“ zur Verhandlung, der, wie seinerzeit berichtet, unterwegs nach Riga in der Nähe von Rysort (etwa 20 Kilometer nördlich Windau) in Brand geriet. Aus dem Bericht, der dem Seeamt vorlag, entnehmen wir folgendes:

Der Dampfer „Leander“ befand sich auf der Reise von Hamburg nach Riga. Auf dem Vorterrdeck lagen u. a. 75 Fässer Benzin und drei Fässer Del. Nachdem man Rysort um 3 Uhr nachmittags passiert hatte, wurde im weiteren Verlauf in etwa vier Seemeilen Abstand längs der Küste gesteuert. Um 4 Uhr nachmittags wurde festes Eis angetroffen, das zeitweilig durchbrochen werden mußte, wodurch naturgemäß Erschütterungen im Schiff entstanden. Der Kapitän, welcher sich auf der Brücke befand, gab sodann um 5,30 Uhr dem zweiten Offizier Order, den Eisbrecher funktentelegraphisch anzurufen. Gleich nachdem der zweite Offizier die Brücke verlassen hatte, gewahrte der Kapitän durch einen Wink nach hinten, daß an Backbordseite die Benzinfässer in Flammen standen. Es wurde sofort die Maschine gestoppt und das Schiff so gedreht, daß die Flammen nach Backbord schlugen. Der Versuch, das Feuer mit Wasser zu bekämpfen, war nicht mehr durchführbar, da das Feuer rasch um sich griff. Auch die an Steuerbordseite lagernden Benzinfässer wurden erfasst. Gewaltige Stichflammen schossen in die Höhe und von den explodierenden Benzinfasern flogen die Eisenteile über das Schiff. Die Gewalt des Feuers war so groß, daß die Verletzung innerhalb von 20 Minuten in zwei Boote übersteigen mußte. Um ein Verdrängen des Schiffes zu vermeiden, war der Steuerbordanker vorher noch fallen gelassen. Die Boote blieben zunächst in einem Abstand von zwei Schiffslängen für eine Stunde in der Nähe. Das Benzin drang in dieser Zeit durch die Speigatten und lief brennend auf dem Wasser um das Schiff herum, das wie in eine einzige Flamme eingeschluckt erschien. Da eine Rettung des Schiffes nach Ansicht der Schiffsführung nicht möglich erschien, arbeiteten sich die Boote durch das Eis in Richtung auf das Land.

Professor Dr. Laband vom Chemischen Staatslaboratorium in Bremen stellte Betrachtungen über die Möglichkeit der Entzündung des Feuers an. Zweifellos sei der eine oder der andere Verschluß der Benzinfässer bei den Erschütterungen des Schiffes, als dieses das Eis durchbrechen mußte, gelockert worden und Benzin aus dem betreffenden Faß getreten. Es haben sich dann wahrscheinlich Benzindämpfe entwickelt, die schwerer als die Luft sind. Solche Dämpfe seien einige Minuten vor Entzündung des Brandes in der Maschine auch tatsächlich wahrgenommen worden. Die Dämpfe müßten durch irgendeine Feuerquelle zur Entzündung gebracht sein und das Feuer dann zu den Fassern übergegriffen haben. Wo die Feuerquelle zu suchen sei, hätte nicht aufgedeckt werden können.

Der Spruch des Seeamts erkennt an, daß die Maßnahmen zur Bekämpfung des Feuers zweckentsprechend waren, jedoch bei der Ausdehnung des Feuers nicht genügen konnten. Bei der starken Kälte und der eindringenden Nachfröste es der Schiffsführung nicht zum Vorwurf gemacht werden, daß sie nach längerem Warten die Unfallstelle verließ, um die Küste zu erreichen.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Berliner Börsenbericht

Berlin, 17. März

Die ersten offiziellen Notierungen erweckten den Eindruck, als ob die rückflüssige Kursbewegung unter dem Eindruck der festen Auslandsbörse zum Stillstand kommen würde. Aus Kreisen der Kundschaft, besonders von Süddeutschland her, bestand aber überwiegend kleines Angebot, dem sich auf Spezialgebieten Abgaben anschlossen. Die innerpolitische Situation hatte durch die Hamburger Vorgänge wiederum eine gewisse Spannung erfahren, und an Anregungen, auch aus der Wirtschaft, fehlte es fast ganz. Dividendenschätzungen einzelner Gesellschaften lauteten teilweise erheblich niedriger, und die hierdurch entstehenden Spezialbewegungen blieben auf das Gesamtbild nicht ohne Einfluß. Besonders Deutsch-Linoleum, Zellstoff-Waldhof und Karstadt erschienen mit Minus-Minus-Zeichen und waren bei Umsätzen von ca. 600 Millionen mehrprozentig gedrückt. Auch Spritaktien, Nordwolle, die Mehrzahl der Montan- und Elektropapiere und Kaliwerte verloren bis zu 3 Prozent. Bei letzteren ging von der heute fallenden Entscheidung hinsichtlich der Dividende im Salzdetfurth-Konzern ebenfalls eine stärkere Unsicherheit aus. Als Grund für die Schwäche der Montanpapiere gab man eine angeblich erzielte Einigung im französischen Kohlenarbeiterstreik an. Kurserhöhungen waren demgegenüber sehr selten. Svenska gewannen 2 Mark, Elektro-Schlesien und Eisenbahn-Verkehrsmittel je 2 Prozent. Für Schantung, die schwächer taxiert wurden, kam eine Notierung zunächst nicht zustande. Auch der Verlauf neigte eher zur Schwäche. Stärkere Kursverluste konnten aber vermieden werden, da von dem Reichsbankausweis für die zweite Märzwoche, der eine Verringerung der Gesamtkapitalanlage um 250 Millionen und eine Zunahme der Devisenbestände um ca. 20 Millionen brachte, eine gewisse Anregung ausging. Der zu geringe Ordereingang ließ aber keine größere Unternehmungslust bei der Spekulation aufkommen. Anleihen nicht ganz einheitlich, Altbesitz etwas fester, von Ausländern Mexikaner leicht gebessert, Pfandbriefe nicht unfreundlich, Obligationen neigten zur Schwäche, auch Reichsschuldbuchforderungen  $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{4}$  Prozent nachgebend. Die Mark zog weiter an. Spanien notierte schwach. Tagesgeld war nach dem Medio auf 4 $\frac{1}{2}$  bis 6 $\frac{1}{2}$  Prozent erleichtert, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Berliner Ostdevisen am 17. März. (Tel.) Warschau 46,925 Geld, 47,125 Brief, Katowitz 46,925 Geld, 47,125 Brief, Posen 46,925 Geld, 47,125 Brief. Noten:

## Marktbericht

Sendefunk, den 17. März 1931

|               |                  |                  |                |
|---------------|------------------|------------------|----------------|
| Butter        | Bfd. 2,50-2,60   | Wursten          | Stück 0,50     |
| Eier          | Stück 0,15-0,16  | Ravotten         | 1 Liter 0,50   |
| Weizen        | Str. 15,-        | Zwiebeln         | 1 Liter 1,00   |
| Roggen        | Str. 10,50-11,00 | Schweinefleisch  | Bfd. 1,00-1,10 |
| Safer         | Str. 10,00-11,00 | Rindfleisch      | Bfd. 1,00-1,20 |
| Gerste        | Str. 13,00       | Lammfleisch      | Bfd. 1,00      |
| Kartoffeln    | Str. 4,50        | Rechte           | Bfd. 1,50      |
| Gänse, lebend | Stück 11,0       | Quappen          | Bfd. 0,0       |
| Hühner        | Bfd. 0,70-1,00   | Ferkel           | Paar 30-60     |
| Schweine      | Bfd. 1,40-1,60   | Läuferchweine    | Stück 80-100   |
| Äußer         | Paar 2,00-2,50   | Schlachtschweine | Bfd. 0,70-0,75 |
| Äpfel         | 1 Liter 1,00     |                  |                |
| Weißbrot      | Kopf 1,00        |                  |                |

Kaunas 41,75 Geld, 41,90 Brief, Zloty große 46,50 Geld, 47,20 Brief.

## Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelte - Ohne Gewähr)

|                          | Telegraphische Auszahlungen |          |         |          |
|--------------------------|-----------------------------|----------|---------|----------|
|                          | 17.3.G.                     | 17.3.Br. | 16.3.G. | 16.3.Br. |
| Kaunas 100 Litae         | 41,87                       | 41,95    | 41,90   | 41,98    |
| Buenos-Aires 1 Peso      | 1,461                       | 1,465    | 1,459   | 1,463    |
| Kanada                   | 1,185                       | 1,203    | 1,195   | 1,203    |
| Japan 1 Yen              | 2,076                       | 2,080    | 2,076   | 2,080    |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.      | 20,90                       | 20,94    | 20,91   | 20,94    |
| Konstantinopel irk. Pf.  | 20,383                      | 20,423   | 20,385  | 20,425   |
| London 1 Pf. St.         | 1,1967                      | 1,2040   | 1,1965  | 1,2045   |
| New York 1 Dollar        | 0,342                       | 0,344    | 0,344   | 0,346    |
| Rio de Janeiro 1 Milr.   | 3,197                       | 3,203    | 3,197   | 3,203    |
| Uruguay                  | 168,17                      | 168,51   | 168,16  | 168,50   |
| Athen 100 Drachmen       | 5,44                        | 5,45     | 5,44    | 5,45     |
| Brüssel 100 Belg. 100 F. | 58,455                      | 58,575   | 58,475  | 58,595   |
| Budapest 100 Pengo       | 73,15                       | 73,29    | 73,17   | 73,31    |
| Janzig 100 Gulden        | 51,47                       | 51,63    | 51,47   | 51,63    |
| Heisingtor 100 fin. M.   | 10,56                       | 10,58    | 10,56   | 10,58    |
| italien 100 Lire         | 21,98                       | 22,02    | 21,99   | 22,03    |
| Jugoslawien 100 Din.     | 7,367                       | 7,381    | 7,367   | 7,381    |
| Kopenhagen 100 Kron.     | 112,21                      | 112,43   | 112,21  | 112,43   |
| Lissabon 100 Escudo      | 18,83                       | 18,87    | 18,83   | 18,87    |
| Oslo 100 Kron.           | 112,22                      | 112,44   | 112,24  | 112,46   |
| Paris 100 Fr.            | 16,414                      | 16,454   | 16,416  | 16,456   |
| Prag 100 Kr.             | 12,432                      | 12,452   | 12,434  | 12,454   |
| Reykjavik 100 isl. Kron. | 92,03                       | 92,21    | 92,03   | 92,21    |
| Schwiz 100 Fr.           | 80,72                       | 80,88    | 80,73   | 80,89    |
| Sofia 100 Lewa           | 3,041                       | 3,047    | 3,042   | 3,048    |
| Spanien 100 Peseten      | 44,69                       | 44,77    | 45,10   | 45,20    |
| Stockholm 100 Kron.      | 112,34                      | 112,56   | 112,35  | 112,57   |
| Talinn 100 estn. Kron.   | 111,73                      | 111,95   | 111,74  | 111,96   |
| Wien 100 Schill.         | 58,975                      | 59,095   | 58,98   | 59,10    |
| Riga                     | 80,73                       | 80,89    | 80,73   | 80,89    |
| Bukarest                 | 2,496                       | 2,500    | 2,497   | 2,501    |

## Berliner Viehmarkt

Antlicher Bericht vom 17. März 1931. (Funkspruch)

|   | Bez. 1.50kg Lebdtgw. |
|---|----------------------|
| Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere | 49-50                |
| b) ältere   | 46-48                |
| Sonstige vollfleischige a) jüngere                                      | 41-45                |
| b) ältere   | 34-40                |
| Fleischige  | 45-47                |
| Gering genährte   | 42-44                |
| Bullen, jung, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts                    | 40-41                |
| Sonstige vollfleischige oder ausgemästete                               | 37-39                |
| Fleischige  | 31-37                |
| Gering genährte   | 25-30                |
| Kühe, jüngere vollfleischige, höchsten Schlachtwerts                    | 21-24                |
| Sonstige vollfleischige oder ausgemästete                               | 18-21                |
| Fleischige  | 42-46                |
| Gering genährte   | 36-41                |
| Färsen, vollfleischige, ausgemästete, höchst. Schlachtw.                | 37-42                |
| Vollfleischige  | 65-75                |
| Fleischige  | 53-68                |
| Fresser, mäßig genährtes Jungvieh                                       | 32-50                |
| Kälber, Doppellender bester Mast  | 49-52                |
| Beste Mast- und Saugkälber  | a) 44-48             |
| Mittlere Mast- und Saugkälber   | b) 37-41             |
| Geringe Kälber  | 30-36                |
| Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel                               | 37-43                |
| a) Weidemast  | 30-36                |
| b) Stallmast  | 41-51                |
| Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe          | 50-51                |
| Fleischiges Schafvieh   | 48-51                |
| Gering genährtes Schafvieh  | 45-49                |
| Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht                             | 42-44                |
| Vollf. von ca. 240-300 Pfd. Lebendgewicht                               | 45-49                |
| Vollf. von ca. 180-240 Pfd. Lebendgewicht                               | 42-44                |
| Fleischige v. ca. 120-180 Pfd. Lebendgewicht                            | 45-46                |
| Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht                                 |                      |
| Sauen   |                      |

Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern anfangs glatt, dann ruhiger, bei Schweinen mässig, Schluss ruhig, au-gesuchte halbstärke Lämmer 53-55 Mark.

## Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 17. März.  
Die heutigen Zufuhren betragen 56 inländische Waggons, davon 7 Weizen, 35 Roggen, 8 Gerste, 9 Hafer, 2 Wicken und ein ausländischer Waggon mit Wicken. Amtlich: Weizen über Durchschnitt 760 Gramm, Durchschnitt 750 Gramm 29, unter Durchschnitt 720 Gramm 28,50, unter Durchschnitt 730 Gramm 28, Tendenz ruhig. Roggen über Durchschnitt 712,50 19,30, unter Durchschnitt 622,50 19,10, Tendenz ruhig. Gerste 20-22,20-22,30, Tendenz ruhig. Hafer 15,80-16-16,20, Hafer hell 16,40-16,50, Tendenz ruhig. Freiverkehr: Weizen 27,50-28, Roggen 19-19,20, Gerste 19,60-20,50, Hafer 15,50-16, Tendenz ruhig.

## Berliner Butter

Berlin, den 17. März (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd. 1,42  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd. 1,34  
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd. 1,20  
abfallende ... Pfd. 1,20  
Tendenz: stetig.

## Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 772 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.). Windrichtung ONO. Windstärke 2. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Memel: fehlt.

## Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 17. März  
6 Uhr: - 8,8 9 Uhr: - 7,5 10 Uhr: - 4,2  
12 Uhr: - 2,5

Wettervorhersage für Mittwoch, den 18. März  
Schwachwindig, Bevölkerungszunahme, trocken, sichtbar.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, dem 17. März  
Hoch 773 Südkandinavien.

## Memeler Schiffsnachrichten

### Eingekommen

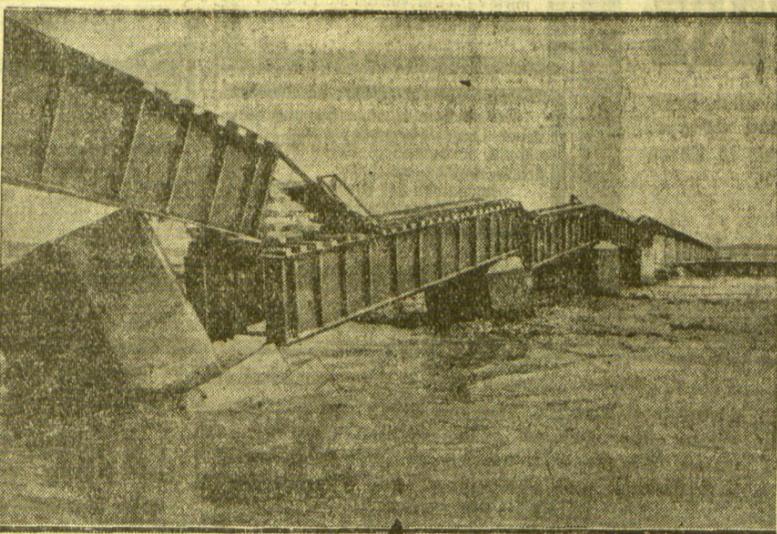
| Nr. | Schiff und Kapitän      | Von       | Mit           | Adressiert an            |
|-----|-------------------------|-----------|---------------|--------------------------|
| 136 | Gotland S.D. (Sanowski) | Antwerpen | Eisen         | A. H. Schwedersky Nachf. |
| 137 | Estor S.D. (Lundegaard) | Sornborg  | Stückgut leer | R. Meynoeter             |

### Ausgegangen

| Nr. | Schiff und Kapitän    | Nach | Mit  | Makler                   |
|-----|-----------------------|------|------|--------------------------|
| 134 | August S.D. (Mentzel) | Kiel | Holz | A. H. Schwedersky Nachf. |

Pegelstand: 0,4 m. - Wind: NO. 2. - Strom aus. - Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.



## Die große Swafob-Brücke fertig

Während der letzten winternächlichen Regenzeit führte der Swafob, der Hauptausfuhr der früheren Kolonie Südwestafrika, so starkes Hochwasser, daß die rechte Bahnbrücke zwischen Walvischbucht und Swafobmund unterwühlt und zerstört wurde. Die Brücke war erst 1925 mit einem Kostenaufwand von 700.000 Mark errichtet worden und schien mit ihren 22 Betonpfeilern, die über 10 Meter tief reichten, jedem Hochwasser gewachsen zu sein.

## An Order

sind folgende Güter eingetroffen:  
Mit D. „Margareta“ v. Hamburg  
G R. 3 Cll Anilinfarbe etc 146 kg  
A. E. }  
J. P. } div. Nr. 82 Ballen Tabak  
H. C. } 1622,2 kg  
R. H. }  
R. H. } 145 Ballen Tabak 4896 66 kg  
K. K. }  
A. T. P. }  
A. T. C. } 10 Cll. Weinstensäure 557 kg  
C. T. }  
E. E. SANTO  
PRADO BRAZIL 10 Sack Rohkaffee  
598 kg  
H. G. S. 144 Bde eis Heu- und Mistgabeln 1505 kg  
DHG 3 Cll. Gde Därme 805 kg  
H. T. 154 Bde eis. Heu- und Mistgabeln 2425 kg  
C. E. R. 3 Fässer Pottasche 330 kg  
R. G. 16 Bde eis Heugabeln 144 kg  
M. 3 Cll. Würfel-Gambier etc. 201 kg  
O. 75 Bund Pflaumen 2115 kg  
K. 50 Bund Pflaumen 1410 kg  
W. F. 10 Sack Knochenmehl 500 kg  
Mit D. „Alexandra“ bzw. D. „Hellmuth“ von Stettin  
B. B. } 6 Cll. eis. Maschinen 214 kg  
W. E. }  
W. B. & S. 1 Bll. Baumwollgarn 111 kg  
Mit D. „Douro“ von Kopenhagen  
E. A. 1800 Memel 8 Barrels Bar Tin als Durchgut ex D. „Hjortholm“ von Liverpool  
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

## Eduard Krause

Börse, Tel. 395/07  
Zwangsvollstreckung  
Am Freitag, dem 20. d. Mis., vorm 9 Uhr, soll auf dem Hof in der Libauer Straße 37a ein Personenauto (Alder) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.  
Anskohl, Gerichtsvollzieher Memel, Bienenquers. 22

## Bekanntmachung

Am 31. März d. J. 9 Uhr, vertheilt das Seizenzollamt Klaipeda verschiedene beschlagnahmte Waren und Transportmittel im Tagwerte von Lit 9750,85

## Safenzollamt - Klaipeda

Elegantes, kompl. Herrenzimmer mit Klubgarnitur  
fortzugsfähig zu verkaufen  
Preiss, Marktstraße 7/8 (7554)

## Bekanntmachung

In diesen Tagen sind durch uns zunächst die Anlieger der Hauptverkehrsstraßen zur Räumung der Bürgersteige und Straßen von Schnee und Eis veranlaßt worden. Wir machen jedoch schon jetzt darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Räumung der Bürgersteige und Straßen dieses Jahres angeordnet werden wird und daß es daher zweckmäßig ist, schon jetzt mit den Räumungsarbeiten zu beginnen um später nicht in strafbaren bzw. nachteiligen Verzug zu geraten.  
Nach der Straßenpolizei-Verordnung sind die Hausbesitzer und Hausverwalter verpflichtet, vorläufig ihres Grundstücks den Bürgersteig, den Rinnstein, die Rinnsteinbrücken und Trottoirrinnen und den Straßendammbelag bis zur Mitte der Straße vorläufig von Schnee und Eis zu bereinigen und den Unrat fortzuführen zu lassen. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so haben sie neben der Verurteilung zu erwarten, daß das Verfallene im Wege des Verwaltungsanfangsverfahrens durch Dritte auf ihre Kosten ausgeführt wird.  
Memel, den 17. März 1931.  
Die Stadtpolizei-Verwaltung.

## Zum Schulianfang

Büchertaschen, Büchermappen und Aktentaschen  
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt  
F. Glogau, Sattlermeister  
Neue Straße 1 (7572)

Verkaufe meine am Landungssteig in Schwarzort gelegene (7604)

## Verkaufshalle

Richard Schumann, Memel II

## Geldschrank

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe unter 4620 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbet. (7529)

## Grundstück

zwanzwirtschaftsfrei, in Memel an Hauptstraße in bester Lage, geeignet für Gewerbebetrieb (Vagwerbe) mit großem Platz, Betriebsgebäude, Kontor und sofort bezugsbarer Wohnbau, in Aussicht zu vernehmen, zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter 4551 in der Abfertigungsstelle dieses Blattes niederlegen. 7219

## Sehr hübsch für den Praktisch

J. Simon  
an der Börsenbrücke

## Agent gesucht

zum Verkauf der Chryslerfabrikate, Chassis „Dodge Brothers“, Personautos „De Soto“ und Autobehör, wie auch Autobereifung, „Goodrich“, für das Memelgebiet und Kreis Krottingen Vorteilhaftbedingungen und Offerten an Generalvertretung „Chrysler“, Kaunas, Laisvės al. 61.

## Einem Kreierer

und einem Sägenscharfer  
für einen automatischen Scharfapparat per sofort gesucht (7605)

## Sägewerk Balkikum, Schmelz

## Ordnlicher Laufbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht (7592)  
Richard Rudat  
Inb. Meyer & Griego

## Größeres Industrieunternehmen sucht

## Propagandistin

Deutsch und litauisch perfekt, möglichst auch russisch (aber nicht Bedingungs). Angebote unter 4635 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7600)

## Ältere, erfahrene

## Hotelwirtin

für die Sommer-Saison nach Ribben gesucht. Angebote unter 4629 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (7587)

## Lehrfräulein

mit Handelschulbildung fürs Kontor vom 1. April gesucht. Angebote unter 4628 an die Abfertigungsstelle d. Blatt. (7670)

## Wie unglücklich gedrückt und von Hoffnungen verlassen ist der leidende Mensch im Glauben, seine Gesundheit und Heilung zu finden. Unzählige Menschen wissen nicht, daß auch für den Schwermkranken Heilung gibt. Ein Glücksstrahl der Planeten des Weltalls genügt, um den Menschen auf andere Gedanken zu bringen! Aber nicht ein jeder sieht die Glückstrahl. Die Strahlen der Sonne und Planeten wirken auf den menschlichen Körper dermaßen ein, daß ohne ihre Strahlen der Mensch lebensunfähig wäre, genau wie die Pflanze. Die Naturheilkraft liegt eben in der Sonne u. im Pflanzenreich, u. aus ihr kann Heilung und Genesung erlangt werden. (7591)

Die homöopathische Heilwirkung ist Naturheilkraft. Wollen Sie durch den Glückstrahl für Leben lang Ihren Körper gesund erhalten, dann lassen Sie sich von mir beraten.  
M. Feiwelowsky  
Naturheilkundiger  
Wartstr. 9, neb. Waller  
Mittwoch vormittags  
Sprechstunden in Brünnis

## Soll hier billig!

Freich eingetroffen:  
deutscher Weißbrot  
Blumentohl  
per Stck 3 Lit  
Salat per Kopf 1,40  
Meerrettich Bfd. 1,20  
empfehlen (7562)  
Lebensmittelgeschäft.  
Wartstraße 1  
an der Drogerie.

## Auto-Vermietungen

Anruf 893  
3 elegante 7-Sitzer  
Simouline. (7528)  
Petereit  
Hospitalstraße Nr. 25

## Auto-17

Anruf 983  
7-Sitzer  
Simouline  
1627 Nagursky

## Auto-Peter

815 5- und 7-Sitzer  
(elea. Simouline)  
E. Petereit 572  
Libauer Straße Nr. 1.

## Verkäufe

Zu verkaufen  
Rebers Kond. Bezilun  
1 Speisekammerkone  
1 Salonkone 7555  
dieser andere Lampen  
4 Lampen. Gasföcher  
3-Röhren-Radio, 5-Röhre  
3 teil. Hochfrequenz.  
Westhof und Rubehör  
2 Tomatische, Tisch,  
Tischchen, neuer eis.  
Schaukasten u. sonstige  
Wirtschaftsgegenst.  
Preis, Marktstr. 7/8

## Ohrentuhl

zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 4634  
an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (7605)

## Ein gebrauchter, gut erhaltener

Rindervagen  
von 100 a. laut. geucht.  
Angeb. u. 4631 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
(7595)

## Laden-einrichtung

auch Einzelteile zu kaufen gesucht. (1612)  
J. Schrolowitz  
Grabenstraße

## Grundstücks-Markt

Bauplatz  
etwa 1150 qm groß  
zu verkaufen, letzteres  
erst. zu verpachten.  
Angebote unt. 4630  
an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (7571)

## Heirats-Anzeigen

Nettes Fräulein,  
23 Jahre alt, m. etwas  
Vermögen, wünscht  
Herrenbekanntsch.  
sch. a. z. zw. d. d. d.  
Seit. Handwerker  
od. d. Beamter bevorzugt.  
Entgeltlose  
Angebote mit Bild  
unter 4627 an die  
Abfertigungsstelle d.  
Blattes. (7542)

## Stellen-Angebote

Ein Friseur-gehilfe  
findet gute Dauerstellung bei  
Oskar Berger  
Damen- und Herren-  
Friseur 7577  
Libauer Straße 10/11

## Kaufsuche

Ohrentuhl zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 4634  
an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb. (7605)

## Arbeitsbursche

fann sich melden  
Wapnowski  
7563) Luitenstr. 1

Nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden starb am 16. März d. Js. der

Seminar-Musiklehrer

# Herr Professor Grösz

Sein Tod bedeutet uns, die wir ihn täglich sahen, einen unersetzlichen; schmerzlichen Verlust. War er doch stets ein hilfsbereiter Freund, ein mit hohen künstlerischen Gaben begnadeter Lehrer, ein von edler und vornehmer Gesinnung geführter Mensch und Kollege. Durch seine Kunst, in der er ganz aufging, die ihm auch in der einförmigen Tagesarbeit alles bedeutete, hat er allen, die ihn kannten, unvergeßliche Stunden der Erhebung und der Weihe bereitet. Das sichert ihm unser treues Gedenken und begleitet ihn in die Ewigkeit auch über sein Grab hinaus.

Der Direktor und das Lehrerkollegium  
des Lehrerseminars und der Aufbauschule

Am 16. März d. Js. verschied nach langem, schwerem Leiden unser Musiklehrer

# Herr Professor Grösz

Viele Jahre hat er uns mit selbstloser Hingabe und aller Kraft geleitet. In ihm haben wir einen treuen Berater und Freund verloren. Wir werden ihn nie vergessen und sein Andenken stets in Ehren halten.

Memel, den 17. März 1931.

Die Schüler des Seminars und der Aufbauschule

Am Sonntag, 6.30 Uhr nachm.,  
entschlief unerwartet, nach kurzer,  
schwerer Krankheit mein innig geliebter  
Mann, der Hausbesitzer 7588

## Johann Paupers

im Alter von 69 Jahren.  
Die Beerdigung findet am Freitag,  
2 Uhr nachm. statt.  
Dieses zeigt schmerz erfüllt an  
die tieftrauernde Gattin

Am 16. März entschlief plötzlich  
meine mütterliche Freundin 7584

## Witwe Johanne Bendicks

geb. Hein  
Die Beerdigung findet am Donner-  
stag, d. 19. März, nachm. 1/4 Uhr statt  
Frau M. Kasper

Sonntag abend verschied mein  
lieber sorgsamer Mann und guter  
Vater

## Wilhelm Prenzlau

Die trauernden Hinterbliebenen  
Beerdigung Donnerstag, nach-  
mittag 1 1/4 Uhr, von der städtischen  
Leichenhalle aus. 7583

Für die beim Hinscheiden unserer  
lieben Entschlafenen bewiesene Teil-  
nahme, insbesondere Herrn Pfarrer  
Pless, dankt herzlichst 7583  
im Namen der Hinterbliebenen  
Familie Eweleit

Zurückgekehrt  
Dr. Dieckert

Nach kurzem, schwerem Leiden  
entschlief sanft unser lieber Sohn,  
unser guter Bruder und Schwager

## Georg Grausdies

im 28. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer  
Die Hinterbliebenen 7540  
Die Beerdigung findet Donnerstag,  
den 19. März, 2 Uhr nachm., von der  
Friedhofshalle aus statt.

Unser langjähriges Mitglied  
Ludwig Toffelett  
ist gestorben. Ehre seinem An-  
denken

Beerdigung findet am Donner-  
stag um 3 Uhr von der städt.  
Leichenhalle aus statt. Mitglieder  
versammeln sich daselbst. (7602)  
Der Memeler Volksverein.

Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme beim Hinscheiden meines  
lieben Mannes, unseres guten  
Vaters, für die überaus reichen  
Kranz- und Blumenspenden, Herrn  
Pfarrer Ribbat für die trostreichen  
Worte am Sarge und Grabe, der  
Firma The Shell Comp. of Memel  
Ltd. sagen innigsten Dank  
Marie Kurmis und Söhne. 7560

Memeler  
Segel-Verein  
E. B. 7586

Hiermit erlauben wir unsere Mitglieder,  
die in den Schränken befindliche Segel-  
kleidung bis spätestens Sonnabend, den  
21. März, abzugeben. Nach diesem Termin  
übernimmt der Verein keine weitere Haftung.  
Das gleiche gilt von den Bootskammern.  
Der Vorstand

Neue oder gebrauchte Möbel  
zu mieten gesucht. Angebote unter 4598 an  
die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7410)

# Capitol

Dienstag und Mittwoch  
6 1/2 und 8 Uhr  
Erm. Preise Lit 1.-, 1.50 u 2.-  
Frig Korner, Renée Heribel  
u. Theodor Loos in dem  
deutschen Grossfilm

## Die stärkere Macht

(Die Nacht des Schreckens)  
Skavenleben in Sibiriens unend-  
licher Oede . . . Packende Dramatik  
eines Gefangenenschicksals . . .  
Liebe und Liebesleid der Tochter  
eines Entrechteten, die ihre Ehre  
opfert für das Leben des Vaters . . .  
ein selten schönes Stück - vorbild-  
liche Regie, treffliche Darstellung! Ein  
Meisterwerk deutscher Filmkunst

## Der große Lacherfolg Der Liebesdoktor

Ein imposant-köstliches Spiel mit  
Richard Dix 7597  
Kapelle Kraweg

## Café Mokka-Stuben

Heute Mittwoch 7565  
Schmantwaffeln  
zum Mitnehmen 6 Stück 1 Lit  
1 Kaffee und 2 Waffeln 1 Lit

## כשר לפסח

Alle Kolonialwaren, Weine (echte  
Palästina-Weine) Bonbons, Konfitüren  
und geröstete Kaffees empfiehlt frisch und  
billig 7580  
Bernhard Bueckert  
Friedr.-Wth.-Str. 2 Telefon 910

## Chaiselongue

preiswert und gut gearbeitet,  
laufen Sie am besten bei  
W. Boborowski, Eberstr. Nr. 18  
Dabei werden sämtliche Sattler- u. Polster-  
arbeiten sauber und billig hergestellt (7558)

In schwerer Zeit  
sind treue Freunde  
vonnöten!

Hausfrauen! Denken Sie an die bevorstehende  
grosse Wäsche. Manches Stück hat den ganzen  
Winter über gelegen. Sie erhalten eine blendend  
weisse Wäsche und werden von der Mühseligkeit,  
Gründlichkeit und Sparsamkeit des Waschverfahrens  
entzückt sein, wenn Sie

„Zit“ (Uebersoda) zum Einweichen und  
„Benzit-Seifenpulver“  
zum Waschen verwenden!

# Lichtspiele

**Apollo**  
Mittwoch 5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
Zum letzten Male  
Der neue Ufa-Tonfilm  
**Einbrecher**  
eine musikalische Ehemödie mit  
Lillian Harvey, Willy Fritsch  
Heinz Rühmann  
R. A. Roberts  
ein stürmischer Erfolg . . .  
Wettermacher / Wochenschau

**Kammer**  
Mittwoch und folgende Tage  
5 1/4 und 8 1/4 Uhr  
Auf vielfachen Wunsch  
Zweitauflührung  
zu ermäßigten Preisen  
Lit 1.25 bis 2.75  
des großen Ufa-Tonfilms

## Die Drei von der Tankstelle

mit Lillian Harvey / Willy  
Fritsch / Heinz Rühmann  
Olga Tschecowa  
Die reizendste Tonfilm-Operette  
der Welt, jubelnder Beifall  
Tönendes Beiprogramm  
Tönend: Wochenschau

**Billiger  
Oster-  
Verkauf!**  
Trotz meiner billigen Preise  
**15% Extra-  
Rabatt**  
Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Mantel-  
stoffe, Damen- und Herren-  
**Konfektion**  
Bitte unsere Schaufenster-  
Auslagen zu beachten 7559  
**C. Millner**  
Fleischbänkenstr. Nr. 2

Schon jetzt  
mit Ausnahme einiger Artikel  
**10% Rabatt**  
bei zum Osterfeste bei  
**L. Gidansky**  
Hohe Strasse 21  
Telefon 245  
6917

Uebersetzungsbüro  
S. Schneider  
Marktstraße 3/4  
Eingang Thomastr.  
(normaler Marktstr. 9)  
Ausländerinnen  
reiche, wünsch. Glückl.  
Heirat. Einheiratung.  
Herren, a. ohne Ver-  
mögen, sof. Auskunft  
Stabroy, Berlin  
Stolbitzstr. 48.

Donnerstag, den 19. und Sonnabend, den 21.

Veranstaltung des Vereins der „Liederfreunde“ im Schauspielhaus

# Das Schwarzwaldmädel

Operette in 3 Akten von L. Jessel

## Makkabiada 1932

## Palästina

Um die Visa für die Einreise nach  
zur Makkabiada (Olympiade) 1932  
(Pesach) zu erhalten, müssen die  
Teilnehmer schon jetzt dem Makkabi-  
Weltverband namentlich gemeldet  
werden. Wer die Gelegen-  
heit benutzen und für wenig Geld  
nach Palästina reisen will, wird ge-  
beten, sich bis zum 28. März 31  
bei Herrn Max Gurwitz,  
Börsenstr. 14, zu melden, wo-  
selbst nähere Auskünfte erteilt werden

J. T. V. Bar-Kochba 7547

Formulare liefert schnellstens  
F. W. Siebert  
Memeler Dampfboot N. G.

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing., Auskunft, Rat,  
mündliche u. Fernvorbereitung, Dr. jur. Hebingec  
Berlin W 50, Nürnberger Str. 7, Referenzen, Freiprojekt A

Am 23. und 24. März bin ich in Tilsit, Hotel Deutsches  
Haus, Packhofstrasse 7, um

**künstliche Augen**  
nach der Natur f. Patienten  
herzustellen u. einzusetzen  
Ludwig Müller-Urli  
gegr. 1835 älteste Anstalt dieser Art  
in Deutschland  
Leipzig, Universitätsstrasse 18, Berlin, Karlstrasse 15

## Weisse Woche bei Max Gurwitz

An diesen letzten Tagen kaufen Sie  
besonders vorteilhaft

## Städtisches Schauspielhaus

Mittwoch 7 Uhr

Wer könnte fran-  
zösische Briefe  
ins Deutsche über-  
setzen u. beantworten?  
Angebote unter 4624 an  
die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (7534)

**Achtung!**  
Die bekannte Rauch-  
Leber-, Speck- und  
Grünwurst wieder zu  
haben. (7550)  
F. Weichert,  
Marktstr. 40, Tel. 1156

**Maken**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

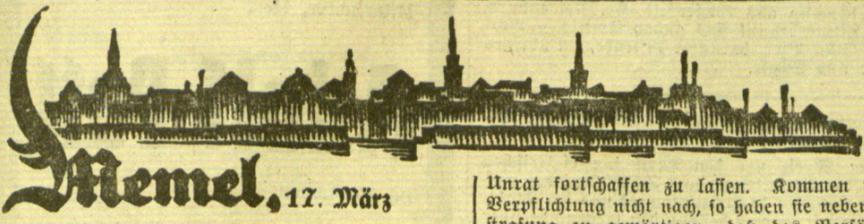
**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

**Wachen**  
eingetroffen 3 billionen  
Preisen. (7567)  
Fleischgeschäft Wolff  
Fleischbänkenstr. 3/4

Diese Woche „Weisse Woche“ bei F. Lass & Co.



## Memel, 17. März

### Zollerhöhung für Importartikel in Aussicht

Wie aus Kaunas berichtet wird, beschäftigt man sich, zuverlässigen Quellen zufolge, im Handelsdepartement des Finanzministeriums gegenwärtig mit der Frage der Erhöhung des Zolltarifes auf einen großen Teil von Importartikeln. Welche Zollarifpositionen davon hauptsächlich betroffen werden sollen, ist nicht bekannt. Jedenfalls scheint es sich um eine generelle Erhöhung zu handeln.

### Die Einsegnungen in den evangelischen Kirchen

Die Einsegnungen in den hiesigen evangelischen Kirchen finden in diesem Frühjahr an vier Sonntagen statt. Am Sonntag, dem 29. März werden die Konfirmanden des Generalsuperintendenten D. Gregor und des Pfarrers von Sagh in der Johannis-Kirche und die Konfirmanden des Pfarrers Prieß in der Reformierten Kirche eingeseget. Am 12. April erfolgt die Einsegnung der Konfirmanden des Pfarrers Leitner in der Johannis-Kirche und des Pfarrers Ribbat in der Jakobus-Kirche. Pfarrer Schernus segnet seine Konfirmanden am 19. April in der Jakobus-Kirche ein. Die Einsegnung der Konfirmanden des Pfarrers Dr. Hübn er mußte bereits am vergangenen Sonntag in der Jakobus-Kirche stattfinden. Denn Pfarrer Dr. Hübn er verläßt bereits am kommenden Sonntag Memel, um als Pfarrer in seine Heimat, nach Anklam in Pommern, zu gehen. An seine Stelle kommt Pfarramtskandidat Klinger aus Elstft.

### Feriensonderzüge von Ostpreußen nach dem Reich

Auch in diesem Jahre wird wieder eine Reihe von Feriensonderzügen von Ostpreußen nach dem Deutschen Reich und zwar nach München, Basel, Berlin, Breslau und Köln verkehren. Vorbehaltlich kleiner Änderungen sollen folgende Ferien-sonderzüge verkehren: nach München am 30. Juni, 4. Juli, 1. August über Marienburg-Küstrin, nach Basel am 1. Juli über Marienburg-Küstrin, nach Berlin am 30. Juni über Dt. Eylau, ferner am 30. Juni, 1., 2., 4. und 11. Juli, 1., 2. und 8. August über Marienburg, nach Breslau am 30. Juni, 8. Juli, 1. August über Allenstein-Dt. Eylau und nach Köln am 1. und 4. Juli über Marienburg.

### Feuer in der Villa „Marie“ in Försterei

Bei Redaktionsschluss wurde uns telephonisch aus Försterei mitgeteilt, daß heute mittag etwa um 1 Uhr in der Villa „Marie“ die Kaufmann Lipshardt-Memel gebrannt und zur Zeit unbewohnt ist. Feuer ausgebrochen war. Eine Angestellte des in der Nähe liegenden Stadtoffiziers Schmitz hatte bemerkt, daß Rauch durch ein Fenster dieser Villa drang. Als die sofort alarmierte Memeler Feuerwehr nach kurzer Zeit an der Brandstelle erschien, schlugen durch das Fensterraster bereits Flammen heraus. Man glaubt jedoch, das Gebäude halten zu können, nur die inneren Räume, in denen sich Möbel befinden, dürften ausbrennen. Spuren im Schnee zeigen, daß jemand in die Villa eingedrungen gewesen ist. Diese Person dürfte auch das Feuer angelegt haben. Gegen 8 Uhr nachmittags war die Feuerwehr noch immer mit Wscharbeiten beschäftigt.

### Die Pflicht zur Straßenreinigung

Wie die Stadtpolizeiverwaltung mitteilt, sind nach der Straßenpolizei-Verordnung die Hausbesitzer und Hausverwalter verpflichtet, vorläufig ihres Grundstücks den Bürgersteig, den Rinnstein, die Steinbrücken und Trottoirruinen und den Straßendam, letzteren bis zur Mitte der Straße, sorgfältig von Schnee und Eis zu befreien und den

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 17,50: Klavierf. 19: Schallplatten. 21,20: Konzert.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7,15: Konzert auf der Ainoorgel. 12 und 13,05: Schallplatten. 18,15: Der Schauspieler als Zeit-, nicht als Berufstypus. 20,15: Sargophonkonzert. 21,15: Rarische Komponisten.
- Hamburg (Welle 372). 6,30, 11 und 12,20: Schallplatten. 16: Konzert. 17,55: Fragen des Baugewerbes. 18,15: Wie lebt die weibliche Angestellte? 20: Napoleon (von Christian Grabbe). 22,30: Konzert.
- Königsberg (Welle 276). 11,40 und 13,30: Schallplatten. 16,15: Konzert. 17,45: Elternstunde. 19,40: Volksgesundheitspflege. 20,15: „Judas Macabäus“ (Oratorium). 22,30: Unterhaltungsmusik.
- Königsberg (Welle 276). „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 9 und 10: Schulfunk. 11,30: Lehrgang für praktische Landwirtschaft. 12 und 14: Schallplatten. 15,45: Kinderarbeit in der Landwirtschaft. 16,30: Konzert. 18: Lehrgang für Einheitskurzschrift. 19,30: Volkswirtschaftsfun. 20: Weltpolitische Stunde.
- Langenberg (Welle 472). 7, 10,15 und 12,10: Schallplatten. 13,05: Konzert. 16,30: Was will ich werden? 18: Frauenstunde. 18,20: Die Welt im Buch. 18,40: Frühling im Süden. 19,25: Das Meister des Jazz. Sing-Sang. 23,15: Promenadenkonzert. 13 bis 14,15: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,45: Forschungsreisen in den tropischen Anden Südamerikas.
- London (Welle 356). 13: Orgelkonzert. 18,15: Tanzmusik. 21: Vortrag in deutscher Sprache. 22,50: Konzert. 23,30: Tanzmusik.
- Stockholm (Welle 435). 17: Laute und Orgel. 19: Kammermusik. 20: Weltfeste, Oper.
- Wien (Welle 517). 11: Konzert. 13,10: Schallplatten. 15,25: Konzert. 19: Französisch für Anfänger. 20: Für jeden Hörer etwas (Lieder- und Arienstunde). 20,40: Weg des Buches. 22,10: Konzert.

Unrat fortschaffen zu lassen. Kommen sie dieser Verpflichtung nicht nach, so haben sie neben der Bestrafung zu gewärtigen, daß das Versäumte im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens durch Dritte auf ihre Kosten ausgeführt wird. In diesen Tagen sind durch die Polizeiverwaltung zunächst die Anlieger der Hauptverkehrsstraßen zur Räumung der Bürgersteige und Straßen von Schnee und Eis veranlaßt worden. Es wird jedoch schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß in den nächsten Tagen eine allgemeine Räumung der Bürgersteige und Straßen angeordnet werden wird und daß es daher zweckmäßig ist, schon jetzt mit den Aufräumungsarbeiten zu beginnen, um später nicht in strafbaren bzw. nachteiligen Verzug zu geraten.

\* Veröffentlichungen der Zentralbehörden. Im „Amtsblatt für das Memelgebiet“ vom 16. März sind Richtlinien für die Benachrichtigung der Steuerinspektoren über die einzuführenden und auszuführenden Waren, Vorschriften für den Bau von Fleisch- und anderen Produkten-Verkaufsbuden auf den fiskalischen Flächen und Richtlinien über die für die staatlichen Monopolbraunweinverkaufsstellen im Memelgebiet festgesetzte Verkaufszeit enthalten.

\* Stiftungsfest des Vandonionklubs. Am Sonntagabend feierte der Memeler Vandonionklub im Schützenhause sein drittes Stiftungsfest. Nicht alle Vereine, die Musik pflegen, werden schon nach dreijährigem Bestehen die Sympathie der Bevölkerung in dem Maße erworben haben, wie der Memeler Vandonionklub. Der große Saal des Schützenhauses vermochte die Erschienenen kaum zu fassen. Das Zutreten des Publikums ist dem Klub aber keineswegs als eine Art Geschenk zu gefallen, sondern weil die Mitglieder unablässig und mit Erfolg an der Verwirklichung ihrer musikalischen Darbietungen gearbeitet haben. Die lebhaften Beifallsäußerungen der Gäste nach den einzelnen zum Vortrag gelangten Musikstücken werden den Dirigenten und die Spieler anspornen, in der bisherigen Richtung weiterzuarbeiten. Es ist kaum angängig, aus dem überaus reichhaltigen Festprogramm etwas als besonders gelungen zu erwähnen. Jede Programmnummer gefiel gleich gut. Das Zusammenspiel — es wirkten auch Streichinstrumente und Schlagzeug mit — war ebenfalls gut. Von Ansprachen, die Vertreter befreundeter Vereine hielten, ist besonders die des Vorsitzenden des Arbeitergesangsvereins zu erwähnen, der auf den Fortschritt hinwies, den der Vandonionklub seit seinem Bestehen gemacht hat und der die Verbundenheit des Klubs mit den Arbeiterängern besonders hervorhob.

### Violinkonzert Stefan Szemler

Der Violinabend, den Stefan Szemler Montagabend im Schützenhause veranstaltete, zeigte ein anspruchsvolles und erfreulich großzügiges Programm. Die Einleitung bildete die letzte der sechs Violinsonaten Händels. Mit ihrer klaren Melodie und unkomplizierten Saptchnik versetzen diese Sonaten utemals ihren Eindruck auf den Hörer. Stefan Szemler gab den Violinpart mit weichen und vollem Ton. Für Händel wäre allerdings ein kräftiger, männlicher Ton mehr am Platze gewesen. Durch Albert Schweiters Untersuchungen wissen wir, daß bei Bach und Händel das Notenbild mit dem Tonbild nicht identisch ist; daher hätte es der Herausarbeitung der Melodiebögen nicht geschadet, wenn der Melodie durch Beggrasieren der ersten Notenköpfe mehr Spitzenklänge aufgesetzt worden wären. Es verdient Anerkennung, wenn sich ein

Künstler auch einmal der weniger häufig gespielten Mozarkonzerte annimmt; das vorgetragene G-dur-Konzert ist durchaus interessant, fällt aber an Substanz etwas ab. Es bietet gute Gelegenheiten zur Entfaltung schöner Töne und ist in der Kadenz ein Bräuflein für solide Violintechnik. Den Zolla-Variationen von Corelli wieder zu begegnen war eine Freude; man stand erneut unter dem Eindruck eines hohen kompositorischen Könnens. Als musikalisches Weikner Porzellan präsentierten sich ein Nocturno von Chopin, ein Rondino von Beethoven-Areidler und eine (sehr zahme) Impression von Debussy. Den Abschluß bildeten die Sarasate'schen Zigeunerweisen, die technisch vom Geiger das Höchste verlangen. Um die zuweilen recht schwierige Begleitung machte sich L. Kováti verdient. Das Publikum zeigte sich beifallsfreudig und erzwang sich noch eine Zugabe. Stefan Szemler wurde — auch durch ein schönes Blumenarrangement — sehr gefeiert.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 17. März 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Kasimir Wainus von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Jonas Lesienius von hier.  
Gestorben: Musikprofessor Ernst Gröb, 50 Jahre alt, Schuhmacher Johann Eduard Engelke, 67 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Mittwoch in Memel

Apollo-Lichtspiele: „Einbrecher“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.  
Kammer-Lichtspiele: „Die Drei von der Landstraße“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.  
Capitol-Lichtspielhaus: „Die härtere Nacht“, ab 6 1/2 u. 8 Uhr.

### Heubekzug 17 März

\* Verammlung der Evangelischen Kirchengemeinde. Am Montag nachmittag fand im Kirchen-saal der Evangelischen Kirchengemeinde eine Verammlung statt. Dabei erstattete Pfarrer Eide den Jahresbericht. Derselbe Bericht war zu entnehmen, daß im verlossenen Jahr 98 Kinder getauft worden sind gegenüber 114 Kindern im Jahre 1929. Eingegnet sind 106 Konfirmanden (1929 120). 34 Paare sind kirchlich getraut worden, gegenüber 26 Paaren im Jahre 1929. Das hl. Abendmahl haben 1111 Personen erhalten. In Gaben und Kollekten sind 8060,51 Lit (1929 7741 Lit) einkommen. Aus dem weiteren Bericht ging hervor, daß im Berichtsjahre zum ersten Mal 80 Meckruken in der Kirche vereidigt worden sind. Der Bericht erwähnte sodann das Ableben von drei Gemeindevetretern. Anschließend daran fand eine eingehende Besprechung über die neue Kirchenordnung und die kirchlich eingerichtete Be-grabnisstätte statt. Nach etwa zweistündiger Dauer wurde die Verammlung geschlossen.

\* „Wer sofort und dringend Geld braucht, der wende sich sofort an uns.“ Die Spekulationen auf diejenigen, die in der Welt bekantlich „nie alle werden“, nehmen die verschiedensten Formen an. Es werden immer neue Mittel und Wege gefunden, um leichtgläubigen Bürgern die sauer erworbenen Groschen auf die bequemste Weise und möglichst ohne nennenswerte Gegenleistung aus der Tasche zu locken. Die einen versuchen es mit „Preisaufgaben“, für deren Lösungen die „sabelhaftesten Preise“ in Aussicht gestellt werden, die anderen wiederum mit „Millionenheiratsvermittlungen“ oder rofigen Lebensdeutungen. Bedauerlich ist es jedoch, daß sich immer wieder welche finden, die auf diese Schwindelereien hereinfallen. Besonders sind es jedoch ländliche Bevölkerungsteile, die ihre Leichtgläubigkeit nur zu oft teuer bezahlen müssen. So mußte auch ein Besitzer aus der Hende-kruger Umgegend auf recht kostspielige Weise erfahren, wie es sich mit dem wahren Charakter der meisten dieser vielversprechenden Anpreisungen verhält. Besagter Besitzer war, was heute ja auch weiter nicht verwunderlich ist, in Zahlungsschwie-

rigkeiten geraten. Da er die erforderliche beträchtliche Geldsumme nicht sofort flüssig machen konnte, die Aufnahme eines Darlehns von einer Bank in so kurzer Zeit ebenfalls nicht möglich war, sah er sich den Zahlungsschwierigkeiten und den drängenden Gläubigern zunächst hilflos gegenüber. In seiner höchsten Not entdeckte er dann ganz zufällig im Inseratenteil einer Zeitung folgende hilfever-sprechende Anzeige: „Wer sofort und dringend Geld braucht, wende sich unverzüglich an unser gemeinnütziges Geldverleihinstitut.“ Selbstverständlich beschloß der Besitzer in seiner Not, die hilfe-reich dargebotene Hand des „gemeinnütigen“ Geldver-leihinstituts zu ergreifen und dankte heimlich seinem Schöpfer, daß es auf unserer kündigen Welt noch derartige „menschenfreundliche und gemein-nützige“ Einrichtungen gibt. Auf seine Anfrage erhielt er bereits nach wenigen Tagen den ausföhr-lichen brieflichen Bescheid, daß er die verlangte Geldsumme selbstverständlich erhalten könne, zu-nächst müsse er jedoch 40 Mark an Vermittlungs-gebühren einwenden. Der Besitzer ging dann also zu seinem Nachbarn, von welchem er dann auch glücklich 100 Lit geliehen erhielt, die er an das „ge-meinnützige Geldverleihinstitut“ absandte. Seine immer aufdringlicher werdenden Gläubiger fertigte er mit dem Versprechen ab, in den nächsten Tagen die Schulden auf Heller und Pfennig bezahlen zu wollen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen er-hielt der Besitzer jedoch nach einigen Tagen einen weiteren Brief, in welchem ihm die verlangte Summe erneut zugesagt wurde. Da man für das Darlehen jedoch auch Sicherheiten haben müsse, möchte er (der Besitzer) zunächst noch von allen Ge-bärden seines Grundstückes photographische Auf-nahmen machen lassen und diese Aufnahmen dem „gemeinnütigen Geldverleihinstitut“ aufschicken. Um auch diese gestellte Bedingung gewissenhaft zu er-füllen, ließ der Besitzer einen sachmännlichen Pho-tographen herauskommen, welcher gegen einen Preis, der der heutigen schlechten Wirtschaftslage durchaus nicht angepaßt war, von allen seinen Ge-bärden photographische Aufnahmen machte. Die sehr gut gelungenen Aufnahmen schickte er dann sofort an das erwähnte Institut. Nach der restlosen und gewissenhaften Erfüllung auch dieser letzten Bedingung wartete er tagtäglich mit wachsender Ungeduld auf die Geldsendung. Eines Tages er-hielt er dann auch glücklich einen dicken Brief. Hatte er jedoch gehofft, das langersehnte Geld nun endlich erhalten zu haben, so sah er sich leider er-neut getäuscht, denn aus dem ausführlichen Schrei-ben mußte er zu seinem Schrecken entnehmen, daß sich die Vermittlungsgebühren für das ersuchte Darlehn unerwarteterweise auf weitere 40 Mark vergrößert hätten; er sollte die Freundlichkeit haben und dem Institut diese weiteren 40 Mark umgehend überweisen. Das gewünschte Darlehn würde man dann wahrscheinlich sofort ihm zu-kommen lassen können. Das ging nun schieflich aber, doch auch dem Besitzer über die Dufschnur. Sein bis dahin felsenfestes Vertrauen zu dem „ge-meinnütigen Geldverleihinstitut“ verwichand plöflich und er verzichtete auf die menschenfreundliche Wohl-tat des „gemeinnütigen Geldverleihinstituts“. Allerdings ist ihm dies Vergnügen sehr teuer zu stehen gekommen.

### Der Hahn als Lebensretter

Eine Frau im Schneesturm begraben

Von einem unserer Berichterstatter werden uns die nachstehenden Angaben gemacht, die als unwahr-scheinlich gelten könnten, wenn der Schneesturm, der Ende der vergangenen Woche herrschte, wirklich nicht so stark gewesen wäre. Mehrfach sind wir uns mit-geteilt, daß Menschenleben in Gefahr gewesen. In dem Bericht heißt es:

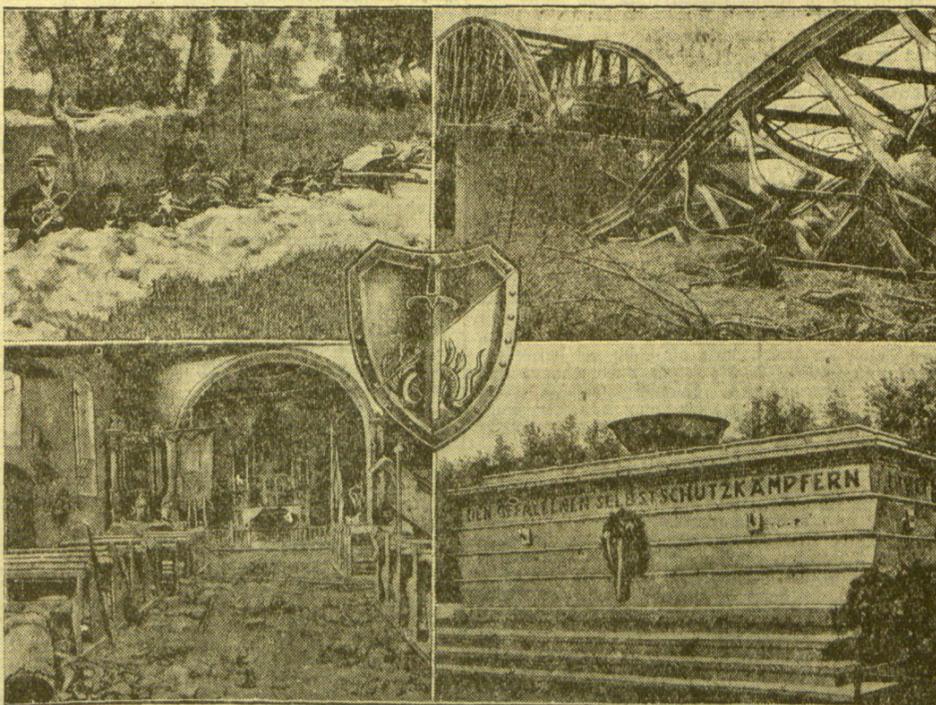
Am Donnerstag früh, als es noch dunkel war, fuhren einige Besitzer aus der Gegend von Michels-fakuten zum Markt nach Kinten. Dabei verankten sie mit ihren bespannten Schlitzen in Schneebergen, die auf der Straße zusammengetrieben waren. Nur mit großer Mühe gelang es, die Pferde aus dem Schnee zu retten. Die Schlitzen konnten erst später ausgegaren werden. In ernste Lebensgefahr kam eine alte Frau, die sich zu Fuß auf den Weg von Sienen zum Markt nach Kinten gemacht hatte, um ihre bescheidene Marktware, einen Hahn und ein Subn, die sie in einem Korb trug, zu verkaufen. Als sie etwa einen Kilometer weit gegangen war, ver-ließen sie in dem Schneesturm die Kräfte. Trotz aller Anstrengungen kam sie nicht weiter. Schließlich brach die alte Frau in einem Schneehaufen voll-ständig zusammen und blieb liegen. Schon nach kurzer Zeit war von ihr nichts mehr zu sehen. Der Schnee hatte sie vollständig zugedeckt. Und man hätte von ihr auch nichts gehört, wenn es dem Hahn in dem Korb nicht unheimlich geworden wäre und er nicht durch Krähen um „Hilfe“ gerufen hätte. Glücklicherweise fuhr ein Besitzer diesen Weg entlang. Obwohl sich das Krähen eines Hahns mitten aus dem Schneeburg wie ein Spuk anhörte, ging der Besi-ker doch der Sache auf den Grund. Er war nicht wenig erstaunt, als er beim Untersuchen der Stelle auf eine Person stieß, in der er eine ihm bekannte Frau aus der Nachbarschaft feststellte. Neben der Frau, die wie leblos unter dem Schnee lag, stand der Korb. Der Besitzer kehrte sofort um und brachte die Frau nach ihrer Wohnung, wo sie sich bald wieder erholt. Sie liegt aber noch schwer krank darnieder. Ein Besitzer aus der Gegend von Dransöhnen, der vom Markt in Prüfals kam, geriet mit seinem Fuhrwerk ebenfalls in einen Schneeburg, der so tief war, daß es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, das Pferd auszugaren. Nur die Insassen konnten sich retten. Als man später Hilfe herbeiholte, war das Pferd bereits verendet.

### Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Zwei Landfönder betrachteten mit Interesse das Ergebnis einer Freibjagd und stellten fest, daß einige tote Hasen den Mund weit auf haben. Sie suchten nach einem Grund hierfür. Da sagt Klein-fischen: „Die haben sicher vor dem Schuß den Mund aufgemacht, damit ihr Trommelfell nicht platzt!“

(Aus der „Georgine“.)

### Zum 10. Jahrestage der Volksabstimmung in Oberschlesien vom 20. März 1921



### Der Kampf um das Deutichum Oberschlesiens

Gegen die polnischen Raubgelüste erhob sich die ganze wehrfähige Bevölkerung; ober-schlesischer Selbstschutz im Schützen-graben (oben links) — ihre ohnmächtige But ließen die Polen an Kulturwerken aus; die Eisenbahnbrücke bei Cofel-fasen war ein ihrer Opfer (oben rechts) — teiln vor Straßen machten die polnischen Horden nicht halt; auch die Kirche in Al-f-Cofel wurde von ihnen zerhoben und verwüstet (unten links) — die Heimat verlag ihre Verteidiger nicht; das Ehren-mal der getalenen Selbstschütztkämpfer in Heutben (unten rechts) — dies war das Abscheiden des Selbstschutzes (Mitte).

# Memelgau

## Kreis Hendenburg

x. Gr. Schillingen, 17. März. [Feuer.] In der Nacht zum Sonntag ist das Wohnhaus des Wirtes Bedebies vollständig niedergebrannt. Mitverbrannt sind das Mobiliar und verschiedene andere Sachen. Das Haus war aus Holz gebaut und hatte ein Strohdach. Durch das Feuer entstanden ist, konnte mit Bestimmtheit noch nicht festgestellt werden.

## Stadtsammlische Nachrichten

Kriden (Februar). Beschließung: Arbeiter Martin Strupis aus Memel mit Arbeiterin Emma Stanus aus Kriden. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Michel Gogus aus Kriden; dem Räder Christoph Meißel aus Kriden; eine Tochter: dem Rosmann Georg Sawohl aus Kriden; dem Grenzpolizeimeister Daniel Wdomeit aus Kriden; dem Rosmann Martin Drehs aus Kriden. — Gestorben: Ernst Heinrich Sobries aus Kriden, 6 Monate alt.

## Kreis Dogegen

Is. Schmalkungen, 17. März. [Verschiedenes.] Nachdem Schmalkungen infolge der Schneeverwehungen tagelang von jedem Verkehr abgeschnitten war, fährt jetzt wieder die Kleinbahn. Verkehr kann man sich die Lage der hiesigen Bewohner vor 30 Jahren vorstellen, als noch Fuhrwerke den Verkehr nach Tilsit vermittelten. Im Frühjahr 1901 wurde der Bau unseres „Orient-Express“ in Angriff genommen. Trotz der geringen Spurweite von einem Meter hat er sich immer tapfer gehalten, bis die ungeheuren Schneemassen ihn zum Ruhen zwangen. — Am vergangenen Sonntag fand in der geschmückten Kirche die Einsegnung der hiesigen Schifferkinder statt. Die Chordirektion sang vor der Einsegnung „Der Herr ist mein Hirte“, nach derselben „So nimm denn meine Hände“. — Die Diebstähle mehren sich hier. So wurden dem Schneemühlenselbstbesitzer Kaufmann zwei Treibriemen, dem Besitzer Mitterreit-Anschwenken Kühner und Puten und dem Dienstmädchen des Fleischermeisters Dure 30 Lit und für 135 Lit Wertgegenstände gestohlen.

ix. Alt-Karzewitschen, 17. März. [Die Entwässerungsgenossenschaft.] Die Entwässerungsgenossenschaft hielt dieser Tage bei Kaufmann Schwarz eine Versammlung ab. Die Verhandlung für den Genossenschaftsvorstand wurde auf 120 Lit festgesetzt. Bei der Wahl des Genossenschaftsrechnungers wurde der bisherige Rechner, Herr Kairies-Bruchhöfen, wiedergewählt. Bei der Beschlussfassung darüber, ob die Reinigung des Kanals durch die Genossenschaft vergeben werden soll oder ob jedes Mitglied seinen Teil am Kanal selbst reinigen soll, wurde beschlossen, daß jedes Mitglied seinen Teil selbst zu reinigen hat.

## Stadtsammlische Nachrichten

Kriden (1. bis 28. Februar). Beschließung: Richter Fritz Urbach-Somponen mit Arbeiterin Emma Sauten-Eitrawitschen. — Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Georg Wrasas-Eitrawitschen. — Gestorben: Arbeiterin Luise Papenbild, geb. Siegel-Kurtzen, 91 Jahre alt; Arbeiterin Maria Jacht, geb. Gaultjes-Mobjelen, 68 Jahre alt.

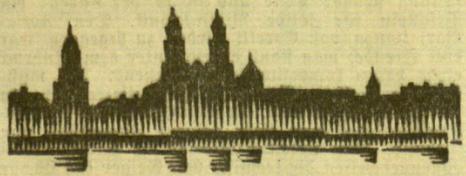
## Tilfiter Veranstaltungen am Mittwoch

Stadttheater: „Poppina“, Operette, 8 Uhr (Nachmittagspreis).

## Dspreußen

\* Tilfit, 17. März. [Guttempler Ds- und Weipreußen.] Der Guttemplerorden vereinigter Guttemplerlogen Ds- und Weipreußens hielt in Tilfit eine Dsrittsitzung ab. 88 Voten aus Ds- und Weipreußen und dem Memelgebiet hatten Vertreter entsandt. Am Sonnabend fand ein Begrüßungsabend im Zivilkassino statt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden der vereinigten Guttemplerlogen Tilfit, Polizeibezirkssekretär Hoffmann, dankten die Vertreter der einzelnen Dsrittsitzungen für die Einladung. Für das Memelgebiet sprach Herr Kunde, der seinen Dank ansprach für die besonders herzliche Begrüßung, die den Memelländern zuteil geworden sei. Er freute

sich der frohen Stunden, die er hier verleben dürfe, aber auch der ersten Arbeit zum Segen der Menschheit, feste Bande seien geknüpft worden und diese Einheit soll auch ferner bestehen bleiben. Herr Kunde überbrachte auch die Grüße der Guttemplerloge Hendenburg. Anschließend daran folgten verschiedene Darbietungen. Am Sonntag fand die eigentliche Tagung statt. — Der Kaufmann Ewald L. Wandwebrische spielt in der Preussischen Klassenlotterie ein Viertel- und ein Viertellos. Auf



## Kaunas, 17. März Annahme einer Abänderung des Kranken- kassengesetzes

h. Das Ministerkabinett hat in seiner letzten Sitzung eine Abänderung des Krankenkassengesetzes angenommen. Nach dieser Abänderung steht dem Innenministerium das Recht zu, Krankenkassen in solchen Kreisen oder Städten, welche nicht die genügende Mitgliederzahl aufweisen, an andere Krankenkassen anzugliedern. Die alte Bestimmung in dem Gesetz, wonach Mitglieder, die gegen die Vorschriften der Krankenkassen verstoßen und deswegen eine Unterstufung nicht mehr beanspruchen können, ist gestrichen worden. Ferner steht die Abänderung vor, daß Witter, die Krankheitsfälle ihre neugeborenen Kinder nicht selbst ernähren können, im Gegensatz zu der bisherigen Bestimmung eine Unterstufung erhalten können. Eine neue Vorschrift ist bezüglich der Verabfolgung von Medikamenten nach Rezepten, Verbandsmaterial usw. vorgesehen. Danach müssen Mitglieder der Kasse für solche medizinische Hilfe, die von der Krankenkasse getragen wird, 1 Lit an die Kasse zahlen. Die Mitgliederbeiträge dürfen nach dem neuen Gesetz 3 Prozent des Grundgebhalts nicht übersteigen. Beschwerden in dieser Hinsicht, die bisher an den Rat der Krankenkasse, der im Jahre nur zweimal zusammentrat, gerichtet werden mußten, können von jetzt ab direkt an die Verwaltung für soziale Versicherung gerichtet werden.

## Der Schwedentrust will größere Holz- bestellungen machen

h. Der Schwedentrust will demnächst bei staatlichen Sägewerken größere Holzbestellungen machen. Heute hat sich eine Sonderkommission, bestehend aus dem Direktor des Landwirtschaftsministeriums, Wienofnikis, dem Direktor des Forstdepartements, Bagdonawicjus, und einem Vertreter des Schwedentrusts, nach Kalnaiten begeben, um die dort bei staatlichen Sägewerken vorhandenen Holzvorräte für einen späteren Ankauf zu besichtigen.

h. Die Kauener Industrie- und Handelskammer wird am 25. März eine Plenarsitzung abhalten, in der u. a. auch die Frage über die Auszahlung von

das Viertellos ist jetzt ein Gewinn von 200 000 Mt. gefallen, so daß er auf seinen Anteil einen Betrag von 20 000 Mt. erhält.

\* Reidenburg, 17. März. [40 Stück Vieh verbrannt.] In einem Abend brannte aus noch unbekannter Ursache der Viehstall des Viehhüters Widmann aus Wiesenfeld, Kr. Reidenburg, nieder. Mitverbrannt sind außer sämtlichen Vorräten 40 Stück Vieh, darunter 18 Kühe, im übrigen Schweine und Schafe.

Kompensationen an entlassene Arbeiter zur Verhandlung kommen soll.

h. Der Streit um den Tarif für elektrischen Strom. Zur Vermittlung und Schlichtung der zwischen dem Kauener Elektrizitätswerk und der Stadtverwaltung seit langem bestehenden Gegensätze über den Tarif für elektrischen Strom ist nun auch der Generaldirektor des Stammhauses des Kauener Elektrizitätswerkes aus Belgien in Kaunas eingetroffen. Am Montag hatte er bereits eine Besprechung mit Vertretern der Kauener Selbstverwaltung. Man rechnet damit, daß die Gegensätze auf gutlichem Wege beigelegt werden können.

h. Die Kauener Autobusbesitzer haben sich in einem Verein zusammengeschlossen. Die Statuten dieses neuen Vereins, dessen Gründungsversammlung schon in den nächsten Tagen stattfinden wird, sind bereits gestern bei der Sonderkommission beim Kauener Kreisrat registriert worden. Der Verein soll sich insbesondere die Verbesserung des Autobusverkehrs in Litauen zur Aufgabe gemacht haben.

h. Eine Sonderkommission zur Überwachung der sanitären Zustände in den Leber- und Lumpenhandlungen ist beim Kauener Kreisrat eingeleitet worden. Dieser Kommission gehören u. a. die bekannten Kauener Ärzte Dr. Patrichuska und Dr. Nebelovicus an. In den nächsten Tagen wird bereits eine Besichtigung sämtlicher Leber- und Lumpenhandlungen zur Nachprüfung der sanitären Zustände durch die Mitglieder der Kommission stattfinden.

\* Gehehe um Genehmigung zur Eröffnung neuer Kinos. Bei den zuständigen Behörden sind in der letzten Zeit 13 Gesuche um Genehmigung zur Eröffnung neuer Kinos eingegangen. Sollten diese Gesuche berücksichtigt werden, so würde die Zahl der Kinos in Kaunas und seinen Vororten allein auf etwa 20 steigen. Zur Zeit befinden sich an der Hauptstraße von Kaunas, an der Laibsch-Meja, allein 7 Kinos, von denen vier in besonders dazu errichteten Neubauten untergebracht sind und die zusammen etwa 3000 Plätze umfassen. Ferner befinden sich im Zentrum der Stadt an verschiedenen anderen Straßen noch drei Kinos, die auch zusammen etwa 1000 Plätze fassen können. In den Vorstädten befindet sich ein Kino auf dem Grünen Berg, ein Kino in Stadaden, ein Kino in Aleksten, drei Kinos in Schangen und ein Kino in Panemum, sowie in den Sommermonaten ein Kino auf dem Wintautasberg, die auch zusammen etwa 2500 Plätze aufweisen. Wenn man die Zahl der Plätze in den Kinos mit der Zahl der Kauener Einwohnerzahl unter Berücksichtigung der Vorkaufsfrist, daß Jugendlichen bis zum 17. Lebensjahr der Besuch von Kinos untersagt ist, vergleicht, so entfällt auf jeden lebenden erwachsenen Einwohner in Kaunas ein Platz. Der Antrag zur Eröffnung neuer Kinos ist zum größten Teil darauf

Am 17. März verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, Herr

# Adolf Patt

im 65. Lebensjahr.  
Er war uns alle Zeit ein treuer Freund und wird uns als solcher stets in Erinnerung bleiben.

## Das Personal des Kauener Elektrizitäts-Werks

zurückzuführen, daß die Kauener Kinos trotz der großen Plaquezreserve stark besucht werden, ungeachtet darauf, daß das Programm in allen Kinos bei täglicher Vorführung nur einmal in der Woche, in zahlreichen Fällen sogar erst nach 2-3 Wochen gewechselt wird. Bei den zuständigen Behörden wird aus diesem Grunde wiederum die Frage erhoben, wie man der Aufführung von zweifelhaften Filmen, insbesondere Verbrechensfilmen, wirksam entgegenzutreten könnte. Die Kauener Stadtverwaltung erwägt gegenwärtig sogar die Frage, ob die Kinos nicht unter die Kontrolle und schließlich auch unter die Verwaltung des Magistrats gestellt werden sollen. Im Innenministerium wird dagegen zur Zeit wieder an einem neuen Gesetzesentwurf für Kinos gearbeitet, durch das die Kinos in den Dienst zur Erhebung des kulturellen Niveaus der Bevölkerung einbezogen werden sollen. Es soll den Kinos auch zur Pflicht gemacht werden, außer den ausländischen Filmen zu jedem Programm noch litauische Filme in bestimmter Anzahl zur Aufführung zu bringen. Es bleibt abzuwarten, ob es den Behörden durch verstärkte Vorschriften gelingen wird, den geplanten Zweck zu erreichen.

h. Auf der Straße überfallen. In der Gardinogasse wurde in einer Nacht die in der Kauener Altstadt wohnhafte Frau des Kaufmanns Segall von einem unbekannten Manne überfallen und beraubt. Der Täter, der die Frau ungeworren hatte, versuchte, ihr goldenes Gebiß aus dem Munde zu verschlucken. Dabei griff er der Frau den Mund auf, konnte sie doch um Hilfe rufen. Als ein Polizeibeamter erschien, war der Täter unter Mithahme der Handtasche verschwunden.

h. Venta, 17. März. [Vom Flug überfahren.] Als der im Dorfe Juodistai wohnhafte Landwirt Sadauskas an einem unbewachten Bahnhofsübergang in der Nähe der Station Venta auf seinem Fuhrwerk die Durchfahrt des fahrplanmäßigen Abendzuges abwarten wollte, schaute plötzlich das Pferd und jagte in den fahrenden Zug hinein. Bei dem Zusammenstoß wurde der Landwirt aus dem Wagen geschleudert; er geriet unter die Räder des Zuges und war auf der Stelle tot.

h. Wilkowskij, 17. März. [Feuer.] Auf dem Grundstück des im Dorfe Wartai wohnhaften Landwirts Pastewicjus brach in der Scheune ein Feuer aus, durch das das Gebäude und der Stall bis auf die Grundmauern eingestürzt wurden. Das Feuer dehnte sich so rasch aus, daß es den Bewohnern nur mit Mühe gelang, das Vieh aus den Ställen zu retten. Sämtliche Maschinen und Getreidevorräte wurden vom Feuer vernichtet. Die Brandursache konnte bisher nicht festgestellt werden, jedoch vermutet man Brandstiftung.

h. Rossini, 17. März. [Geheime Schnapsbrennerei.] Auf Grund einer Anzeige nahm die Polizei vor einigen Tagen bei dem Landwirt Stulgaitis im Dorfe Paalait eine Durchsuchung der Wohnung vor. Dabei wurden eine Schnapsbrennerei und etwa 30 Liter Schnaps beschlagnahmt. Sechs Personen, die gerade an der Arbeit waren, wurden verhaftet.

## Dittupönen

### Dampfmeierei

mit 70000 Liter Jahresmilch, todesfallshalber von sofort zu verachten.

**Kurt Lessing**  
Dittupönen.

Entscheider (150 ha), große repräsentable Erbschaft, abita und aus einem Kreise, 40 Jahre alt, sucht Bekanntschaft mit wirklichem, hübschen Fräulein oder Witwe von 25-32 Jahren aus besten Kreisen zwecks Heirat. Größeres Vermögen erwünscht. Damen, welche eine gute Vergangenheit haben, die auf guten Namen und ideales Familienleben Wert legen, bitte ich um vertrauensw. Zuschriften mit Bild, welches ehrenwürdig zurückgeliefert wird. Direktion zugehörig. Bitte Briefmarken u. Litauen, Postamt, Postfach 100, Dittupönen, Nr. 5182 817.

Ritt die durch ein Schadenfeuer ihrer sämtlichen Habe beraubten Kaufmann **Hermann Sturm** suchen in Wilben ein bei uns eingegangenes: Ungenannt 5.—, R. R. 10.—, D. R. 10.—, Ka. Schmidtsch. Rosenbera 15.—. Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen. Verlan des Memeler Dampfboot

**Mädchen**  
Ehrliches, fleißiges Mädchen von gleich od. später gesucht, das Lust zur Erlernung der Küche und Federstecharbeit hat (7:52) Frau von **Schulze** Miheisen (7552) per Magdohlen.

## Stütze

Suche vom 1. April best. Stelle als **Stütze**  
Belise Koch, Näh-u. Mähtennmeisterin (7:86) Elisabeth Heydemann **Zuchta** Schwaben bei Kugeliet

## Mithof

**Sattler**  
für ca. 8 Tage gefucht. **Snidbertant** Mithof (7594)

## Baugesforallen

**Ein Clebe**  
mit Vorkenntnissen b. sofort oder 1. 4. 1931 gefucht. (7:47) **Gaußverwaltungs** Baugesforallen.

## Dumpen

**Deputantenfamilien**  
mit Köfännern u. 1. April oder 1. Mai gefucht. (7:63) **Hilgendorff** Dumpen.

## Ruforeiten

Qualität billiger Verkauf von trockenen **Brennholz-Kloben** (Wern, Velden). (7:576) **Borachowis** Vagnation Ruforeiten. Abgabe in kleinen u. auch großen Mengen.

## Carishof

Suche zum 15. April **Cleben** ohne gemeinschaftl. Verpfl. **Pfisch, Carishof** (7541) b. Widen.

# Fünfin der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

4. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Nein, mischte sich nun Deh ein, „es waren nicht viele, ich weiß das. Es sollen viertausend gewesen sein, ohne die Soldaten. Aber die Kolonien waren ja noch jung, waren noch nicht zu einem Zehntel ihres räumlichen Gebietes wirklich zugänglich und bewohnbar, und vor allem, was ist denn der Sinn von Kolonien für ein großes Volk in unserer Zeit: doch nicht allein überzählige Menschen unterzubringen; doch vor allem, um für die Wirtschaft sozusagen überall Stationen in der Welt zu haben und für die mit der Wirtschaft verbundene Politik Stützpunkte. Ein Volk lebt in seinen Kolonien ein zweites neues Mal, belädt und füttert sich mit Weltgeist und Weltweite, zerreiht die enge Einfaßelung seiner europäischen Grenzen, damit es eine weitere Luft atmen kann. Belädt sich auch mit neuen Verantwortungen, die sein Gewissen schärfen, sein Menschentum auf die Probe stellen, seinen sozialen und politischen Geist erziehen und sein Wesen von der Staubluft befreien und, wie gesagt, es in einem neuen zweiten Leben in dem Geleis der Oriententwicklung stark und jung erhalten.“

„Und das Geld!“ rief der Wideracher dazwischen, „das sie herausziehen, das werfen sie gleich auf der Meede wieder ins Meer, die Idealisten!“

Daps machte große Augen. Erwartungsvoll und voll Hoffnung, daß sein Freund die richtige Antwort auf diesen gefährlichen Einwurf finde, schaute er Deh an. Ein paar andere lachten.

„Saben die neuen Russen das Geld abgehascht?“ fragte Deh den Kommuniten. Sie sind ihm wieder anheimgefallen, weil es sich herausstellte, daß das Geld sozusagen das Salz eines jeden gemeinschaftlichen Lebens ist. Das nicht nur unsere Wirtschaft, sondern auch unsere Gemeinschaft sich

zerstückt, sich in Atome auflöst ohne das Geld. Ich will das nicht verteidigen und ich kann es nicht erklären, Ich für mein Teil nehme es hin. Es gehört zu den Dingen, die als Geheimnisse zwischen uns bleiben. Vielleicht ist uns beherrschend zu können, da ohne Beherrschten unser Bestand unmöglich ist. Was wohl mit der ebenso unerforschlichen wie unkontrollierbaren Vielseitigkeit und Vielfältigkeit der menschlichen Natur zusammenhängt.“

Da ereignete es sich. Es ereignet sich in zwei, drei Augenblicke zusammengeknallt. Daps hatte mit selbstverlorenen Augen am Munde von Deh gehangen und die Meede weniger verstanden als wunderbar gefunden.

Da war es Elsa Scheinbar langweilig geworden in der Tasche, weil Daps sich nicht um sie kümmerte, und um etwas von dem zu sehen, was sich draußen in der letzten Welt vollzog, war sie in den Schütz der Tasche geklettert, hatte die Schnauze herausgesteckt und zunächst in die frische Luft geschnuppert. Es war schön draußen, es war etwas zu sehen, und so schob sie blitzend die roten Augenlider, dann den Kopf ganz heraus und begann den Körper nachzuziehen.

Dedel stand zwei Schritt weit von dieser Tasche entfernt. Was da geredet wurde, war so ober so dünn für ihn, rohbündel mit kaltem Rauch, sagte er, aber was er so unerwartet aus der Tasche seines Widerachers ersahnen sah, besaß eine ganz andere Wichtigkeit für ihn. Wie er die Entdeckung ausnutzen konnte, gegen Daps, wußte er noch nicht. Aber jedenfalls hatte er zunächst sich in den Besitz des Tieres zu setzen, das der andere heimlich in seiner Tasche unterhielt.

Daps, von Desses Worten ganz gefangen, paßt, nirgends anderswo hin und sah nicht, daß Dedel mit gierigen Augen und gestärkten Fingern vorsichtig sich ihm näherte. Dann empfand Daps doch ungewohnt eine Gefahr, die im Anzug war, dachte mit plötzlicher Besorgnis auch wieder an Elsa und sah nach seiner Tasche. Aber es war zu spät, er rief auf eine fremde Hand.

Dedel hatte den Kopf der Maus, die ebenfalls die Gefahr zu spät erkannt hatte, gerade noch zwischen

zwei Finger klemmen können. Er machte das so gewaltsam, daß die Maus, die mit dem Hals im rohen Griff der Finger eingewickelt war, sofort erstickte. Und nun hielt er der Gesellschaft lachend und grölend das tote Tier hin.

Diesmal fand Deh nicht Zeit, sich einzumischen. In demselben Augenblick, wo Daps erkannte, was geschehen war, erhob sich in ihm ein Wirbelsturm. Ja, so fühlte er es: es wurde wie eine Windhose etwas in ihm hochgewirbelt, jagte ihm durch Blut und Hirn. Er sah nicht mehr durch die Augen. Wind sprang er los gegen den Mörder. Er schlug ihn mit der Rechten von unten hinauf mitten unter die Nase und setzte ihm mit der bei der „Deutschen Faust“, Eimsbüttel, gelernten Kunst die Linke hämmend an die Nieren. Ein Rausch hatte ihn am Wirbel. Der andere taumelte unter den Schlägen. Daps ließ nicht ab, und noch, als der andere am Boden lag, schlug er zu wie mit zwei Hämmern, wohin er traf. Dedel war ohnmächtig und hatte das Gesicht mit Blut verschmiert, als Daps von ihm abgerissen wurde.

Nur Deh und Fons, die Elsas Bekanntschaft gemacht hatten, verstanden, als sie die tote weiße Maus am Boden liegen sahen, was der Schlägerci und der Blut des Jungen vorausgegangen war. Aber sie konnten Daps nicht davor retten, daß er unter Knuffen und Puffen der Kollegen Dedels dem Bootsmann ausgeliefert wurde.

„So,“ sagte dieser, „und nun, du Windbeutel, sagst du mir einmal ohne deine Sauhölle, wer dich an Ded gebracht hat.“

Es war Daps gleich, was mit ihm geschah. Der Verlust seiner Freundin erfüllte ihn bis an den Hals mit einer wilden und wüsten Traurigkeit. Ihm war, sein Leben sei nur mehr Halb. Er antwortete dem Quartiermeister nicht.

„Aber bald tuft das Maul auf, sag ich dir!“ herrschte der ihn an.

Daps schweig und blickte zu Boden. Am liebsten hätte er geweint, wenn ihm das nicht so unmannlich gesehnen hätte.

„Na!“ hörte er noch mit einer drohenden Aufforderung und Ungebuld im Ton den Bootsmann.

Da hatte er dessen Faust im Gesicht und es brannte ihn.

Stare blühte er zu Boden. Eine qualvolle Scham besaß ihn. Wenn der andere noch einmal schlägt, so gehe ich gegen ihn los, meinte er zaghaft bei sich, oder springe da unter die Schrauben. Da bekam er noch einen Infarkt und blieb doch unbeweglich und wehrte sich nicht.

„Ich will dir das Maul aufschlagen, wenn du es nicht von selber aufbeißt!“ schrie er und setzte ihm ein paar mal hinterinander die Flossen in das Gesicht, rechts und links, das es klatscht. Daps verließ jeden Laut. Aber jetzt trat Fons zwischen ihn und den Angreifer, schob Daps nach vorn weg, während er mit dem Gesicht dem Bootsmann einen so heftigen Stoß gegen den Bauch gab, daß dieser zwei Schritte rückwärts taumelte.

„Ich meine, jetzt wär's genug,“ sagte Fons in die Luft, die die wurde.

Der Bootsmann, wieder zu Atem gekommen, begann zu brüllen: „Wat geist da dich an, Loppfeerer!“ Er schickte sich an, seine Fäuste nun gegen Fons zu wenden.

Aber auch Deh war zur Stelle, der wohl eine Brille trug, aber auch eine Gestalt von 1 Meter 85 mit einem Brustumfang von fast vier englischen Fuß einzuweisen hatte.

„Orlebig!“ sagte Deh, indem er mit einer teils ungebundenen, teils verächtlichen Bewegung der Hand die Luft durchstrich, als wollte er den Bootsmann wegwischen. „Wenn Sie was mit dem Jungen wollen, so geht's über den Kapitän. Mit Ihnen dreißig Jahre älteren Fäusten ist's eine Schweinerei!“

„Ja, zum Kapitän! Aber gleich! Diesmal gibt's kein Ausweichen nicht mehr!“ schrie der Bootsmann, der vor der Gemeinschaft der beiden den Schneid verlor, weiter auf handgreifliche Art Untersuchungsrichter gegen Daps zu spielen.

Nun hatte aber weder Fons noch Deh irgend eine Befugnis, die beiden zum Kapitän zu begleiten und für Daps zu zeugen, und sie mußten für diesen bedeutungs- und gefahrlosen Abschnitt, der jetzt in Dapsens Leben begann, diesen seinem Schicksal allein überlassen.

Fortsetzung folgt.

Schlus

ierzehntes Kapitel

Suter wird Schuhputzer und Geschirrwäscher

Jahre vergehen. Ganz Washington kennt bereits den General, der sich lang und hager in ausgetretenen Schuhen dahinschleift, in seinem flechtigen und mit Schuppen bedecktem Gebroch, mit dem dicken Nachkopf, der unter dem großen, zerbeulten Filzhut wackelt. Ganz Washington kennt ihn. Am besten kennen ihn alle Amtsstuben.

Suere wurde er infolge Intrigen, die seine Feinde gesponnen, ziemlich feindselig aufgenommen. Aber seitdem sind viele Jahre vergangen, sind viele seiner Gegner gestorben und viele der ihm übelgesinnten Beamten verfehrt worden. Heute weiß niemand mehr genau, was er will, dieses alte Verwachsene. Sie wissen doch, dieser alte General, der den mexikanischen Krieg mitgemacht hat und immer von Goldgruben quasselt! Er hat sicher einen Vogel, und was für einen! Die Taktik der Bären besteht darin, ihn immer von einem Amt zum anderen und von einer Türe zur andern zu schieben. Der General kennt sämtliche Korridore des Justizpalastes und sämtliche Treppen der Ministerien. Er geht hin und her, hinauf und hinunter, klopft und wartet geduldig vor den Türen, er geht Taverne von Weilen und kommt tausendmal wieder zurück, wie in einer Mausefalle. Doch er verzweifelt nicht.

Während dieser ganzen Jahre hat Johann August Suter von seiner Generalspension gelebt. „Geld“ ist nur eine Redensart, denn in Wirklichkeit wurde seine Pension jedesmal von Winkeladvokaten, verdächtigen Geschäftsleuten und kleinen Ministerialbeamten aufgezehrt, die sich alle erboten, seinen Prozeß zu gewinnen.

Im Jahre 1868 nimmt ihn ein junger, dänischer Gauner, der erst am Tage vorher in Newyork angekommen ist und den er in einer religiösen Versammlung getroffen hat, alle seine Papiere weg und stellt ihn einem Helfershelfer vor, der sich für den Sekretär des Justizministeriums ausgibt. Die beiden Betrüger nehmen den armen Mann ganz in Beschlag. Suter schreibt dem Richter Thompson, daß sein Prozeß jetzt in Gottes Händen läge, daß sich der Justizminister in Person seiner annehmen werde und verlangt 10 000 Dollar für den Minister, Minna, der er ebenfalls geschrieben hat, schickt ihm 1000 Dollar. Er läßt sich aus der Schweiz die farge Mitgift seiner verstorbenen Frau schicken, und all das Geld, das er so zusammenkrafft, kauft in die Hände der beiden Gauner, die dann eines schönen Tages verschwinden, sobald sie eingekassiert haben, daß aus dem Allen nichts mehr herauszuholen ist.

Und wie oft kommen noch echte und falsche Advokaten zu Suter, lassen sich seinen Fall auseinandersetzen, geben ihm einen Stroh-Papier zu unterschreiben, wonach er auf ein Viertel, auf die Hälfte, auf drei Viertel und sogar auf den ganzen Betrag der Summe im Fall eines Erfolges verzichtet, denn was schert ihn das Geld, das Gold und das Land, er will nur Gerechtigkeit, ein Urteil, einen Rechtspruch.

So vergehen die Jahre. Glend und Armut kommen über ihn, er muß jetzt die niedersten Arbeiten verrichten, um zu leben; er wird Schuhputzer, Austräger oder Geschirrwäscher in einer Soldatenkafeme, wo ihn sein Generalsitel und sein Wsigen vor Whiskis vollständig gemacht haben. Minna schickt ihm jetzt alle Monate hundert Dollar, die ihm von allerlei Betrügern und Schiefern abgelobt werden. Er gibt seinen letzten Dollar aus, nur um seinen Prozeß zu beschleunigen.

Im Jahre 1868 wendet sich Suter an den Kongreß und verlangt eine Million Dollar in bar und die Rückgabe seiner sämtlichen Pflanzungen. Ein polnischer Jude hat ihn zu diesem Schritt gedrängt.

Im Jahre 1868 macht Suter eine Eingabe an den Senat, in der er nach einem langen Epilog sich mit 500 000 Dollar und Rückgabe seiner Ländereien zufriedener erklärt. Diese Eingabe ist das Werk eines Serganten.

Im Jahre 1870 verlangt er in einer neuen, an den Senat gerichteten und von einem gewissen Bufard, einem waadtländischen Photographen, redigierten Eingabe nur noch 100 000 Dollar, verzichtet auf jeglichen Schadenersatz und auf allen Landbesitz und verpflichtet sich, die Vereinigten Staaten zu verlassen und nach der Schweiz zurückzukehren, wo er sich im Kanton Waadt niederlassen will, wohin er aber, so schreibt er, nachdem er der reichste Mann der Welt gewesen, nicht als der arme zurückkehren und seiner Heimatbehörde zur Last fallen könne.

Suter wird Herrnhuter

Im Jahre 1873 tritt er in die Sekte der Herrnhuter ein, vertraut seinen ganzen Prozeß dem Rat der Sieben Ältesten Johanniter an und unterzeichnet ein Schriftstück, in dem er das ganze Vermögen, das ihm noch zufallen könne, sowie den Besitz an seinen kalifornischen Gütern der Bruderschaft als Schenkung übermacht, damit jene schönen Täler von der Beschnürung des Goldes durch die Frömmigkeit der Namiten gereinigt werden. Und von neuem wird der Prozeß aufgenommen und diesmal von einem bedeutenden Anwalt geführt, der zugleich der Begründer und der Leiter dieser kommunikativ-beußlich-amerikanischen Sekte ist.

Suter verläßt Washington und begibt sich nach Pitts in Pennsylvania, um sich dort nach babylonischem Ritus taufen und reinigen zu lassen.

Nun ist er bereits eine reine Seele, die ganz in der Nähe des Herrn lebt.

Die Herrnhuter von Pitts leben auf einem großen Gut und bebauen die ungeheuren Kornfelder in kommunikativer Gemeinschaft. Sie besitzen auch eine Petroleumquelle. Sie exportieren Korn und Petroleum zur Küste und führen als Schutzmarke ein liegendes Osterlamm, das zwischen den Füßen ein Banner hält. Auf diesem Banner sind in dicken, schwarzen Buchstaben die Initialen J. G. gemalt, die aber nicht Jesus Christus bedeuten, sondern Johannes Christlich, der nicht nur der Vorhänger, Direktor und Großmeister der Sekte ist, sondern auch ein schikanenächtiger und gefährlicher selbstloser Advokat, ein durchtriebener, unternehmender Geschäftsmann, der mit Hilfe von vierhundert Fanatikern, die fast alle deutscher Herkunft sind, eines der gewaltigsten Industrieunternehmen im erichten im Besitz ist.

Die hauptsächlichsten Grundzüge dieser Sekte sind: Gemeinschaftlicher Besitz der Frauen und Güter, Heiligkeit der Arbeit, verschiedene adamitische Lebensregeln, Visionarismus und Besessen-

sein. Das einzige Evangelium ist die Apokalypse. Suter wird in dieser kleinen Gemeinde schnell berühmt, da er eine tiefe Kenntnis dieses Buches besitzt und ganz neue Kommentare dazu zu geben weiß.

Die große Gure der Apokalypse, die auf dem Meere nterbergekommen ist, ist Christoph Kolumbus, der Entdecker Amerikas. Die Engel und die Sterne des heiligen Johannes befinden sich in der amerikanischen Fahne und der neue Stern hat sich mit Kalifornien, als Stern des Abignits, ins Sternbanner eingereiht.

Der Antichrist ist das Gold. Die wilden Tiere und die Teufel sind die menschenfressenden Indianer, die Karaisben und die Kanaker. Dazu gehören auch die Neger und die Chinesen, die Schwarzen und die Gelben.

Die drei Reiter sind die drei großen Rothhäutstämme.

Ein Drittel der europäischen Völker ist bereits in diesem Land untergegangen.

Ich bin einer der vierundzwanzig Alten und bin zu euch gekommen, weil ich die Stimme vernommen habe. Ich war der reichste Mann der Welt, das Gold hat mich ruiniert.

Eine eifrige Mission liegt zu Suters Füßen, während die Visionen des heiligen Johannes kommentiert und die Episoden seines Lebens erzählt werden.

Aber Suter kann nicht einmal seinen süßen Balsam genießen. Johann Christlich ist feierlicher Engel, Johann Christlich hat den Prozeß wieder aufgenommen, Johann Christlich zieht ihn wieder hinein und will ihn gewinnen, was es auch koste. Christlich fährt jede Woche nach Washington, macht Eingaben, intrigiert, schickt Stempelpapier, wälzt Aktenstücke, durchstöbert Archive, bringt neues Beneidmaterial und schlägt so um sich, daß er diesen ungeheuren Prozeß wieder ins Rollen bringt. Sehr oft nimmt er Suter mit sich oder schickt ihn allein in die Stadt; dort führt er ihn vor und bringt ihn zum Reden. Er wird sein Nanager.

Der alte Verrückte . . .

Er hat irgendwo eine alte Generalsuniform gefunden, die er ihm umhängt, und steckt ihm einige Medaillen an die Brust. Und wiederum beginnt der Märtyrerweg des Generals, von Büro zu Büro, von Ministerium zu Ministerium. Hohe Beamte haben Mitleid mit diesem Greis, nehmen sich seinen Fall zu Herzen und versprechen ihm, sich für ihn einzusetzen und ihm zu seinem Recht zu verhelfen. Wenn er allein ist, halten ihn die Burschen auf der Straße an und lassen ihn die Entdeckung der Goldgruben erzählen. Suter nicht alles durcheinander, die Apokalypse, Herrnhuterische Anekdoten und seine Lebensgeschichte. Er ist jetzt vollständig verrückt. Alle Jungens von Washington kennen den alten General und amhütern sich auf seine Kosten.

Der alte Verrückte! Der reichste Mann der Welt! Was für ein Wis.

Im Jahre 1876 hat es Johannes Christlich durch Intrigen erreicht, daß Suter zum Ehrenpräsidenten der Schweizerischen Abteilung auf der Weltausstellung von Philadelphia ernannt wird. Christlich benutzt die Gelegenheit, um sich offizielle Verbindungen zu schaffen und er denkt daran, eine diplomatische Aktion in Frankreich zu bringen, um den Suterprozeß zu beschleunigen.

Im Jahre 1878 siedelt er mit Suter endgültig nach Washington über. Der Prozeß hat gute Aussichten. Hohe politische Persönlichkeiten verwenden sich dafür. Suter hat ein paar letzte Tage, ist etwas ruhiger geworden und auf der Straße viel weniger geschwätzig.

Ende Januar 1880 wird Johann August Suter ins Kongreßgebäude gerufen, wo ihm mitgeteilt wird, daß die amerikanische Regierung seine Dienste demnächst anerkennen wird. An hoher Stelle findet man seinen Fall interessant, seine Forderungen gerecht und nicht übertrieben. Man ist bereit, ihm eine große Entschädigungssumme zu bezahlen. Von diesem Augenblick an entschließt Suter vollkommen Christliches Einflus. Er ist wieder sehr aufgeregt und fiebrig, er findet keine Ruhe mehr, irrt Tag und Nacht durch die Straßen. Zu jeder Tageszeit stellt er sich vor das Kongreßgebäude, belagert die Beamten, fragt, ob es nichts Neues gibt, ob der Kongreß das Urteil noch immer nicht gefällt hat. Er wird ungeduldig, sucht die Kongreßmitglieder in ihren Privatwohnungen auf. Er läßt sich bei diesen Besuchen von einer Bande von Lumpen begleiten, die von ihrem General nicht mehr weichen und ihn jedesmal laut umjohlen, wenn er einen Streit vom Jaun bricht, denn er ist mit der Zeit festig und drohend geworden und wird von der kleinen Bande nur noch mehr aufgereizt. Der General ist auf seine Volkstümlichkeit sehr stolz. In seinem religiösen Wahn symbolisieren die Kinder die Arme der Gerechten. „Wenn ich gewinne“, sagt er zu ihnen, „gebe ich euch all mein Geld, all das Gold, das mir zukommt, ein gerechtes, ein gereinigtes Gold. Gottes Gold.“

Eine erschütternde Begegnung

Eines Tages trifft er auf der Straße drei Krankenräger, die einen elend verkommenen und in Lumpen gehüllten Menschen ins Hof tragen. Es ist ein hochgewachsener Greis, der während um sich schlägt und laute Schreie ausstößt. Einen Augenblick gelangt es ihm, seinen Wärttern zu entweichen, und da wirft er sich auf die Erde, wälzt sich am Boden, füllt sich Mund, Augen und Ohren mit Rot und wüßt gierig mit den Händen im Schmutz und im Pferdekot herum. Seine Taschen sind voll von unlagbaren Abfällen und sein Bettelstiel ist mit Steinen angefüllt.

Während die Sanitäter ihn fesseln, schaut sich der General den Mann aufmerksam an und er-

kennt plötzlich seinen früheren Zimmermeister Marshall.

Marshall erkennt Suter auch, und während sie ihn wegführen, schreit er ihm zu:

„Herr, Herr, ich hätte es Ihnen ja gesagt, das Gold ist überall, alles ist von Gold!“

General, du hast gewonnen . . .

An einem warmen Juninachmittag sieht der General auf der letzten Stufe der Monumentaltreppe, die zum Kongreßgebäude führt; sein Kopf ist leer, wie oft bei den Greisen. Selbster Augenblick des Wohlseins, er wärmt sein altes Skelet in der Sonne. „Ach bin der General. Ja, ich bin der General. . . tal.“

Plötzlich tollert ein siebenjähriger Junge Hals über Kopf die große Marmortreppe herunter, Did Price, der kleine Bündelholzerkäufer, der Liebster des Generals. „General, General“, schreit er und springt ihm an den Hals, „General, du hast gewonnen, der Kongreß hat eben das Urteil gefällt. Er gibt dir hundert Millionen Dollar!“

„Ist das wahr? Ist das wahr? Bist du sicher!“ fragt Suter das Kind und hält es eng an sich gedrückt.

„Aber sicher, General, schon sind Jim und Bob weggegangen, denn es soll bereits in den Zeitungen stehen. Was werden die heute Zeitungen verkaufen! Und ich auch, was werde ich heute Abend Zeitungen ablesen! Ganze Berge!“

Suter sieht die sieben kleinen Straßenjungen nicht, die sich wie Zwerge unter dem hohen Portal des Kongreßgebäudes winden und ihrem kleinen klumpigen Fetten machen. Er hat sich steif emporgereckt, hat noch das Wortchen „Danke!“ geäußert und ist dann, mit den Armen und sich schlagend, plötzlich hingestürzt. Der General Johann August Suter ist am 17. Juni 1880 um 3 Uhr nachmittags gestorben.

Der Kongreß tagte an jenem Tage nicht. Es war ein Sonntag.

Die Jungens sind weggelaufen. Die Uhren auf dem riesengroßen, verlassenen Platz schlagen die Stunde, die Sonne dreht sich, bald bedeckt der gigantische Schatten des Kongreßgebäudes die Leiche des Generals an.

Johann August Suter ist mit 73 Jahren gestorben. Der Kongreß hat nie ein Urteil ausgesprochen.

Seine Nachkommen haben nie einen Schritt unternommen und den Prozeß aufgegeben.

Die Frage der Erbfolge steht noch offen. Heute, 1925, und nur wenige Jahre noch, kann ein Erbnachfolger auftreten und sein Recht geltend machen.

WER WILL GOLD?  
WER WILL GOLD?  
WER WILL GOLD?

(Die Niederschrift dieses Werkes ist 1924 beendet worden.)

Jean Lafitte, Gentleman und Pirat

Von Howard F. Gibson, St. Louis

Wenn heute irgendwo um das Mississippi-Delta herum in der Erde ein verrosteter Weiskopf oder gar ein paar alte Münzen aus der spanischen oder französischen Zeit gefunden werden, so heißt es gleich: „Jean Lafitte hat's vergraben.“ Und kaum suchen die Leute weiter, weil sie hoffen, sie seien wirklich auf eine Spur vom verschollenen sagenhaften Schatz des Piraten und Vorkämpfers von Louisiana, Jean Lafitte, gestoßen. Erst kürzlich war dies wieder der Fall, als ein Farmer bei Woodville beim Pflügen 3 000 Silbermünzen fand. Eine kleine Epidemie im Lafitte-Schatzjagen brach aus, für deren Ausbreitung nachstehende kleine Anzeige in einem in New Orleans erscheinenden Blatt bezeichnend ist: „Wer sucht nach Jean Lafittes Schätzen?“

Vergrabene Reichtümer werden durch meinen Radioapparat genau ermittelt.

Billig, tragbar und einfach zu handhaben. Vorführung kostenfrei.“

Jean und sein Bruder Pierre Lafitte stammten aus Frankreich. Sie waren vor dem Schreckensregiment der Revolution nach Westindien emigriert und tauchten im 1804 in Louisiana auf, nachdem sie in der Zwischenzeit ein paar Jahre in der Flotte des ersten Konsuls Bonaparte gedient hatten. In New Orleans ließen sie sich als Großschmiede nieder, mit der offensbaren Absicht, ein ehrenwertes Leben zu führen. Die Zeitgenossen berichteten, haben beide Brüder damals schon Salonpiraten gehißt. Besonders Jean, der Jüngere und bedeutendere von beiden, soll mit seinen wehenden schwarzen Waden, seiner breiten Brust und seinem wunderschönen Schnurrbart manches Kreolenmädchens Herz entflammt haben.

Die Behörden freilich teilten diese Begeisterung nicht, weil sie nach einiger Zeit entdeckten, daß die Lafittes ihre gute Kleidung und ihr sorgfältig aufgetragenes nicht den Erträgen ihres Großschmiedhandwerks verdanken, sondern nur dem Schmuggel. Aufwärts von Orleans hatten Pajcher im Delta ihr Hauptquartier aufgeschlagen und schmuggelten alle möglichen Waren, vom Seidenfaden bis zum Negerlaven, in die Union. Die Brüder Lafitte dienten als Vermittler zwischen den Schmugglern und den Käufern; und ihre Großschmiedswerkstätte war nichts anders als ein Lager verbotener Waren.

Eines Sonntags im November 1812 eilte die Nachricht durch New Orleans, ein amerikanischer Segler sei auf der Heimfahrt von Afrika in der Nähe der heimischen Küste von Piraten überfallen und aufgeplündert worden. Aus einem bisher nicht zu ermittelnden Grunde flüchteten sich die Leute zu: „Die Lafittes haben ihre Hand im Spiel!“

Obwohl keinerlei Beweis für diese Behauptung vorlag, wurden die Brüder vor Gericht geladen. Die Verdächtigung muß den Franzosen sehr an die Nieren gegangen sein, denn sie warteten den sicheren Freispruch nicht ab, sondern suchten das Hauptquartier der Schmuggler auf Grande Terre auf, setzten sich an deren Spitze und wurden New Orleans grimmigste Feinde. Jean Lafitte wurde der unumschränkte Herrscher über tausend Abenteurer und Verbrecher aller Nationalitäten.

Kein Schiff das den Mississippi hinauf fuhr, war vor der Bande sicher, und doch verstand Jean Lafitte die

Korde so in Zaum zu halten, daß Verbrechen gegen Leib und Leben der Ausgewanderten nicht vorkamen. Dagegen bereitete es Jean Lafitte ehrliebe Freude, wenn seine Piraten einen Teil ihres Beutegeldes in New Orleans vertrannten und den Leuten, die ihn verdächtigt hatten, durch ihr nächtliches Geschrei Angst und Schrecken einjagten.

Der Gouverneur von Louisiana, Claiborne, glaubte, New Orleans dadurch von dieser Pest befreien zu können, daß er auf Jean Lafittes Kopf eine Belohnung von 500 Dollars aussetzte. Der einzige Erfolg hiervon war, daß der Piratenkapitän am hellen Tage in der Stadt erschien, das Plakat abriß und ein anderes anschlug, in dem er jedem, der ihm Claiborne tot oder lebendig auf Grande Terre abliefern, 1 500 Dollar versprach. Freilich blieb es beiderseits bei diesen greulichen Drohungen.

In seinem Reiche trat Jean Lafitte wie ein Fürst auf. Gefangene betrachtete er als seine Gäste.

Seine Tafel war reichlich besetzt als die manches Königs, und Eingeladene speisten nur von Silberplatten. Sein Wein- und Schnapsstoker genoh in der ganzen Renen Welt den besten Ruf,

und seine Höflichkeit war so groß, daß ein Amerikaner, der zwei Wochen lang sein Gefangener gewesen, in New Orleans empört sagte: „Welcher Unsinn, den ersten Gentleman auf Erden einen Piraten zu nennen!“

Damals kämpften die Vereinigten Staaten mit England, und eines Morgens im Herbst 1814 ankerte ein britisches Kriegsschiff vor Grande Terre. Ein englischer Kapitän landete auf der Insel und überbrachte dem Piratenführer einen anscheinend recht erwägenswerten Vorschlag des englischen Oberbefehlshabers: Die Seeräuber sollten sich den Engländern anschließen und gegen die Union kämpfen. Dafür wurden Lafitte eine Stelle als Kapitän zur See in der Flotte Seiner Britischen Majestät, halb Louisiana und ein haufen Geld angeboten.

Doch Jean Lafitte war zu ehrenhaft, um seine neuen Landsleute an einen Dritten zu verraten. Außerdem lockte es ihn, seinem „Freund“, dem Gouverneur Claiborne, seine ganze Macht zu zeigen. Deshalb bat er die Engländer um Bedenkzeit, schickte einen Boten nach New Orleans und erklärte sich bereit, mit seinen Keuten als Bundesgenossen der Amerikaner gegen die Engländer zu kämpfen. Der Gouverneur besah aber nicht genug Größe, um an die Aufrichtigkeit dieses Angebots glauben zu können, und seine Antwort war, daß amerikanische Truppen bei Nacht die im Augenblick nur schwach besetzte Insel überfielen, das Hauptquartier der Piraten niederbrannten und die auf mehr als eine Million Dollar damaligen Wertes veranschlagten Vorräte plünderten.

Die Engländer glaubten, Lafittes Macht sei zer Sprengt, und kümmernten sich nicht mehr um ihn.

Doch der Piratenführer hatte bald seine laufende-Mann wieder gesammelt. Anstatt damit dem Gouverneur, der von 12 000 Engländern bedrängt wurde, das Leben noch schwerer zu machen, stellte er sich dem damaligen amerikanischen Oberbefehlshaber und späteren Präsidenten Jackson zur Verfügung, und das Angebot des so unerwartet zäh-

lebigen Piratenkapitäns wurde mit Dank angenommen. Als

anerkannter Bundesgenosse der Vereinigten Staaten

stand Jean Lafitte bald darauf auf der Höhe seiner Macht. Von Raubgeld war nicht mehr die Rede. Im Gegenteil wurde der Pirat mehrmals durch die Regierung öffentlich belohigt.

Anscheinend konnte er aber das neue, ehrbare Leben, das er jetzt führen mußte, nicht lange ertragen. Nach der Schlacht bei New Orleans, in der er die Engländer schlagen half, verließ er plötzlich die amerikanischen Reihen und versuchte mit seinen Piraten sein Glück an der tegantischen Küste, weil die Lage im Mississippi-Delta zu ungemüßlich für neue Seeräubereien geworden war. Anherdem trante er seinen Bundesgenossen nicht mehr.

Doch in dem noch kaum besetzten Texas war nicht viel zu holen, und ein Teil seiner Leute lief ihm davon. Mit dem Rest zog er weiter nach Süden. Er hoffte, dort in die Fußstapfen der Bufanier und Alibonier treten zu können, doch an der Küste von Yulatan machte das Fieber dem Leben des Piraten und „ersten Gentleman“ rasch ein Ende. Seine Bande zerstückerte in alle Winde.



Als schnellste Läuferin der Welt qualifizierte sich die Amerikanerin Betty Robinson, die Siegerin im 100-Meter-Lauf der Antwerpener Olympiade; bei einem Gallopierlauf in Chicago gelang es ihr, die Polin Wallastewicz, die Gewinnerin von drei Laufwettkämpfen der Prager Frauen-Olympiade, über 100 Meter in 11,4 Sekunden mit einem halben Meter Vorsprung zu schlagen.

# Die Ermordung Alexanders II. vor fünfzig Jahren

Nur kurz war die letzte Blütezeit des großen russischen Kaiserreichs, unmittelbar vor dem sich in wenigen Jahrzehnten unaufhaltsam vollziehenden Verfall. Unter der Regierung des menschenfreundlichen, lebensfrohen, europäisch gebildeten Kaisers Alexander II., des vierten im Osten gekrönten Trägers des deutschen Fürstennamens Holstein-Gottorp, schließlich Romanow genannt, hatte diese Entwicklung ihren Höhepunkt erreicht. Weniger das russische Volk selbst, als seine geistige Führerschaft lehnte sich gegen die ihr fremde, einerlei, ob unverständliche, ob verhasste, Herrschaft auf. Waren es zuerst die Defabristen, später, gerade auch unter Alexander II., die Nihilisten, so wurden es in der weiteren Folgezeit die Sozialrevolutionäre, endlich aber die Kommunisten oder Bolschewisten, die unermüdet gegen die von St. Petersburg äußerlich kopierten westeuropäischen Regierungs- und Verwaltungsformen ankämpften, im Grunde aber auf die Vernichtung des europäisch-asiatischen, sagen wir: eurasischen Feudalismus hinstreben, um schließlich nicht nur den Adel, sondern auch den Mittelstand, damit zugleich auch Kasten, Zünfte, jealichen Stand und Rang, soweit dies alles östlich-bodenständig oder äußerlich aus Alt-Europa übernommen war, auszutüpfeln und nach Möglichkeit eine allgemeine Gleichmachung einzuleiten. Diese in ihrer Entwicklung fast genau hundert Jahre währende Auflehnung gegen die europäische Zivilisation, zum Teil auch gegen deren echte Kultur, war elementar, entsprang soweit der Seele und dem Geiste des Volkes, oder, wenn man will, des östlichen Völkergemisches, und kann wohl nur in anthropologischen Erkenntnissen ihre annehmbare Erklärung finden. Nebenbei bemerkt: dieses Forschungsgebiet ist bisher nur dürftig bedient. Hier wollen wir uns in der Hauptsache nur den revolutionär-terroristischen Ereignissen zuwenden, die nach einer Reihe von verhängnisvollen mißglückten Anschlägen schließlich doch zum Tode des russischen Monarchen durch Mörderhand führten.

Noch zu Beginn der siebziger Jahre war die Mehrzahl der russischen Anhänger einer ursprünglich sentimental-idealistischen Richtung, die für „Land und Freiheit“ wirken wollte und eine eigenartige, nur in Rußland denkbare Form der Volkstümmerei aufgebracht hatte, wobei namentlich Studenten, Kuristinnen und andere jugendliche Intellektuelle, meist Edelente, für den Musikfischwärmen, gegen Attentate und Blutvergießen. Bald aber setzte sich der für den Osten charakteristische Radikalismus durch und es begannen die Anschläge gegen die Spitzen der Verwaltung und Regierung, endlich gegen den Zaren selbst. Im Frühling 1879 schloß Solowjew auf Alexander II. Ein Passant sprang hinzu, schlug im letzten Augenblick die Waffe hoch und die Kugel verfehlte ihr Ziel. Solowjew wurde nach zwei Monaten, nicht früher, gehängt. Die Revolutionäre schworen Rache. Aber auch die politische Polizei wurde reformiert. Im Herbst 1879, als des Kaisers Rückkehr aus Livadia am idyllisch schönen Südufer der Krim nach Petersburg erwartet wurde, brachten die Volkstümmelnde oder Nihilisten durch Sprengungen den kaiserlichen Zug zum Entgleisen. Einige Eisenbahnwagen stürzten die Böschung hinab, aber verletzt wurde niemand. Anfang 1880 wagten sich die Revolutionäre in die Innenräume des Winterpalais zu Petersburg. Sie hatten den jungen Arbeiter Chasturin für sich gewonnen. Ihm gelang es, als Dienstreifer in das kaiserliche Schloß einzuschleichen, wo er Tag für Tag morgens Dynamit einschmuggelte und an unauffälliger Stelle verbergte. Endlich war der Sprengstoffvorrat groß genug, um den Anschlag zu wagen. Am 4. Februar 1880, um die Zeit, als die kaiserliche Familie mit dem jungen Bulgarenfürsten Alexander von Battenberg sich im Speisesaal des Winterpalais zu Tisch setzen sollte, erschütterte eine furchtbare Detonation die Luft und der riesige Speisesaal mit anstößenden Gemächern bot ein Bild schrecklicher Zerstörung. Nur dem Umstand, daß der Hofzug mit dem balkanischen Gast sich um eine halbe Stunde verspätet hatte, war es zu verdanken, daß von den Monarchen und ihren Angehörigen niemand zu Schaden gekommen war.

Alexander II. pflichtete in dem kurz darauf stattgehabten Kronrat dem Vorschlag seines Sohnes, des späteren Kaisers Alexander III., bei und ernannte General Boris-Melikow, einen geborenen Armenier, zum Verwaltungsdiktator, amtlich Chef der Obersten Kommission genannt. Dieser versuchte es zunächst mit liberalen Erlassen, makte sich aber bald noch mehr als früher auf die Polizei stützen, die übrigens erneut reformiert wurde. Zeitweilig flauten die Terrorakte der Revolutionäre tatsächlich ab. Gleichzeitig wurde eine Art Staatsverfassung, in Wirklichkeit mehr eine beratende Regierungsversammlung, meist aus zu ernennenden Funktionären bestehend, vorbereitet. Inzwischen erholte sich die Gegenpartei von den ihr durch zahlreiche Verhaftungen und Maßregelungen zugefügten Schlägen, um eine neue Bluttat einzuleiten. Petersburg überzog sich im stillen mit einem Netz von Konspirationsstellen, denen u. a. je ein chemisches Laboratorium, Druckerie, Beobachtungsposten und andere Abteilungen angegliedert waren. Ende 1880 wurde die Erde unter der kleinen Gartenstraße vom Keller eines vermeintlichen Käseladens aus unterhöht. An dieser Stelle erwartete man demnächst

die Vorüberfahrt des Kaisers. Als Scheljabow, der Leiter dieses großangelegten Anschlages, verhaftet wurde, sprang seine Geliebte und Mitverschwörerin, Sophie Perowskaja, in die Bresche und drang darauf, daß die Unterminierung fortgesetzt werde.

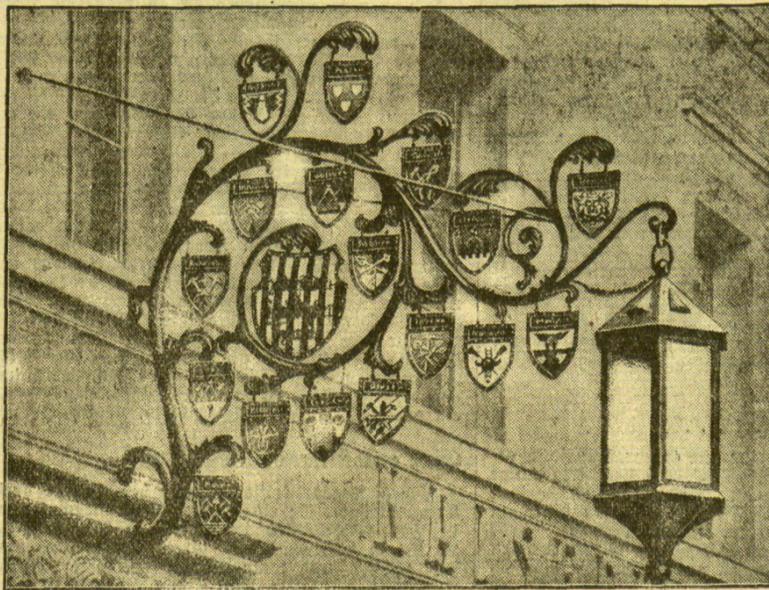
Alles war zum 1. März der alten, dem 13. März der neuen Zeitrechnung 1881 fertig. Aber Boris-Melikow hatte durch seinen Geheimdienst Wind von der Sache bekommen. Genau es wußte die Polizei noch nicht, jedoch gelang es, den Kaiser zu überreden, eine andere Richtung für seine Ausfahrt zu wählen. Der Zufall wollte es, daß Alexander II. noch am Morgen dieses Tages den Erlaß über die russische Verfassung, mag es auch nur eine teilweise Konstitution gewesen sein, unterschrieben hatte. Die kaiserliche Equipage war jetzt unterwegs. Gegen

das Erwarten der Attentäter fuhr sie nicht durch den Newski-Prospekt und die kleine Gartenstraße, sondern rollte über den Uferstrand des Katharinenkanals. Sophie Perowskaja veränderte hier von ihre Mitverschwörer, die, mit Bomben versehen, dem Kaiser auf der Rückfahrt auflauerten. Bald nach 2 Uhr nachmittags tauchte die schnell fahrende Equipage am Katharinenkanal auf. Rysjakow warf die erste Bombe, die schmetternd barst. Am Boden lagen zerrissene Menschenleiber. Jedoch die kaiserliche Equipage war nicht getroffen. Alexander II. stieg aus. Furchtlos wie immer trat er auf Rysjakow zu, den das Volk schon festhielt. Während der Kaiser einige Fragen an den Attentäter richtete, gleich darauf aber einen anderen auffallenden Mann scharf ins Auge faßte und sich schon ihm näherte, kam es zur zweiten Detonation. Diesmal hatte der

dem Kaiser verdächtig erscheinende **ORTNOWER** (der typisch ukrainische Name wäre richtiger **Ortnewezh** zu schreiben) sein Ziel nicht verfehlt. Alexander II. fiel mit glücklich zerhackten Beinen zu Boden. Nur noch stammeln konnte er die Worte: „Schnell ins Winterpalais — dort sterben.“ In zehn Minuten wurde der schon in der Agonie begriffene Monarch ins Schloß getragen, während auf dem weiten Platz davor die Volksmenge zu Zehntausenden anschauete. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht vom Attentat in der Hauptstadt verbreitet. Bald herrschte eine unübersehbare Menschenflut in atemlosen Schreien vor dem Winterpalais. Als dort um 3 Uhr 30 die kaiserliche Standarte auf Halbmaße niederging, sanken mehr als hunderttausend Menschen in die Knie...

Tatsächlich hat das russische Volk seine Zaren mehr geliebt als gefürchtet. Besonders Alexander II. war beim schlichten Mann sehr populär. Das russische Bauernvolk hatte ihm die Befreiung von der Leibeigenschaft — beim Tode Alexander II. war das kaum 20 Jahre her — nicht vergessen. Man kann sagen, daß nach dem Attentat ein dumpfes Grollen fast durchs ganze Land ging, abgesehen vielleicht von den fremdnationalen Gebieten im Westen und Süden. Im dunklen urrussischen Dorf hatten die Leute bald den Fall auf ihre eigene Art entschieden: der Zar-Befreier sei von den „Herren“ umgebracht worden, aus Rache für die Aufhebung der Leibeigenschaft. So primitiv diese Anschauung auch gewesen sein mag, einiges hatte sie doch für sich. In der Tat, nicht aus schlichten Volkskreisen, sondern traditionell aus der eigenartigen, heterogenen, in sich selbst zerrissenen russischen Oberschicht waren, wie immer, so auch diesmal die Attentäter hervorgegangen. Keine Reformen hätten sie befriedigt, ebenso wie keine Reformen ihren revolutionären Nachfolgern je genügt haben. Sie wollten das Ganze und haben schließlich auch alles errungen, oder, wie man es nimmt, nichts. In der Legende des russischen Volkes ist auch heute das Andenken an den ermordeten Enkel des ermordeten Zaren Alexander II. lebendig. Wenn man der auf Umwegen ins Ausland gedungenen Meldung Glauben schenken darf, so hat die Tscheka jüngst im abgelegenen ehemaligen Gouvernements Ufa, zwischen Steppe und Ural, einen Wunderdoktor festgenommen, der die Leute mit einem zauberhaften Gegenstand heilte. Das sei ein Knopf von Nikolai II. gewesen. Acht Tage vor seinem jähen Tode habe der letzte russische Zar in Jekaterinburg den Knopf einem Rotarmisten geschenkt, der zur Wachtmantschaft gehörte, die vor dem verhängnisvollen Pratsjens Tag und Nacht Dienst hatte. Der Wunderdoktor habe nur nötig gehabt, den Knopf auf die franke Stelle zu legen, und die Genesung sei meist prompt eingetreten. Besonders bei den Wachtmantschaften habe der Knopf Wunder gewirkt. Möglicherweise ist an allen diesen Gerüchten nichts Wahres, aber kennzeichnend sind sie doch.

## Zur Reichshandwerkwoche vom 15. — 22. März 1931



Ein Blütenzweig, der aus „goldenen Boden“ sproßt. Die Zierlaterne am Handwerksstand in Halberstadt mit den Wappenschildern aller dortigen Handwerksinnungen.

## Mörder sollten nicht rauchen...

Der verräterische Zigarrenstummel — Auch ein falsches Gebiß schützt nicht vor Entdeckung — Der Löwenzahn als Zeuge — Tiere wurden zum Verräter

Von Wilhelm Ackermann

Wenn ein Mörder, wie es vor einigen Monaten in Altona geschah, bald nach der Tat den seinem Opfer geraubten goldenen Ring, dessen Beschreibung in allen Zeitungen gestanden hat, einem Zahnarzt anbietet, damit dieser ihm daraus Goldfüllungen mache, so darf er sich nicht wundern, wenn er auf Grund dieses Beweisstückes schnell gefasst wird. So leidtunig wie dieser geht aber selten ein Verbrecher vor, im Gegenteil, die meisten verziehen mit einem erkannten Aufwand an Umsicht und Scharfsinn alle auf sie hindeutenden Spuren ihrer Tat zu beseitigen — und werden dann häufig doch gefasst, weil sie eine geringfügige Kleinigkeit übersehen haben.

Seine Vorliebe für gute Zigarren wurde z. B. einem Mörder verhängnisvoll, der kürzlich in Rotterdam seine Schwägerin mit einem Beil erschlagen hatte. Die Polizei fand die Tote in einer Blutlache vor; in einem Nebenzimmer lag eine angekaufte Zigarre, eine Anzahl von der gleichen Sorte noch in einem auf dem Schreibtisch liegenden Kasten. Auf den Täter deutete keine Spur. Als nun bei den sofort aufgenommenen Nachforschungen auch der Schwiegervater eines Schwagers der Ermordeten vernommen wurde, äußerte dieser so ganz nebenbei, er habe letztere zwar längere Zeit nicht gesehen, sein Schwiegersohn sei aber noch am Tage zuvor bei ihm gewesen und habe ihm sogar noch eine Zigarre mitgebracht. Und ohne zu ahnen, welche Folgen das für den Spender haben sollte, zeigte der alte Herr das ver-

hängnisvolle Beweisstück vor. Der betreffende Beamte sah sofort, daß es dieselbe Sorte war wie die bei der Toten gefundenen Zigarren. Daher mußte der Schwager der Frau in der Wohnung gewesen sein und von dort einige dieser Rauchwaren mitgenommen haben. Der Umstand, daß er erzieht bislang verschwiegen hatte, lenkte den Verdacht auf ihn; es gelang dann unschwer, ihn zu überführen.

Das nicht zu unterdrückende Verlangen nach einer beruhigenden Zigarette brachte in London einen Mörder an den Galgen. Auf dem Bahnhof Charing Cross wurde vor einiger Zeit in einem Koffer eine zerstückelte Frauenleiche entdeckt, ohne daß sich der leiseste Hinweis auf den Täter gefunden hätte. Mit ungeheurer Mühe gelang es der Polizei, zunächst die Persönlichkeit der Ermordeten festzustellen, dann auch einen gewissen Robinson festzunehmen, auf den als Täter verschiedene Verdachtsmomente hinführten. Gegenüberstellungen mit mehreren Zeugen führten in dessen nicht zum Erfolg. Und als Robinson auch noch ein in ganzen einwandfreies Mißbeibringen konnte, mußte er wieder freigelassen werden. Dabei fand sich bei einer nachträglichen Durchsuchung der Wohnung Robinsons in einem Papierkorb ein in Papier gewickeltes gebrauchtes Streichholz. Dunkle Flecken darauf erwiesen sich bei der chemischen Untersuchung als Blut. Die Nachforschungen wurden mit verdoppeltem Eifer wieder aufgenommen und führten diesmal zum Erfolg. Robinson legte ein Geständnis ab. Er hatte die zu ihm in die Wohnung gekommene Frau erschlagen, die Leiche zerstückelt und sich während der blutigen Arbeit eine Zigarette angezündet, dabei aber nicht bemerkt, daß etwas Blut von seinen Händen an das Streichholz geraten war. Dies wurde dann von ihm achtlos in den Papierkorb geworfen. Die kleine Unachtsamkeit kostete Robinson das Leben.

Dak ein Mörder sich durch sein Gebiß verriet, kommt seltenerweise häufiger vor, als man annehmen sollte. In Berlin hatte vor einiger Zeit sich ein Verbrecher sein Opfer in den Arm gebissen. Aus der Wunde aua deutlich hervor, daß der Täter eine bestimmte Zahnfülle haben müsse, was die Polizei dann schnell zu seiner Ermittlung befähigte. — In Paris war eine Obhändlerin ermordet worden; in ihrem Kasten lag ein angebissener Apfel. Da der Abdruck des Gebisses nicht mit dem der Toten übereinstimmte, stammte er aller Wahrscheinlichkeit nach vom Täter, der danach zwei auffallend vorklebende Vorderzähne haben mußte. Dies Kennzeichen ermöglichte es der Polizei, den Mörder zu fassen.

Auf einer Landstraße in Essex war ein Mann erschlagen worden. Nach Auffindung der Leiche hatten hinzugekommene Bauern den Grund ringsum detari zertrampelt, doch sich nicht die geringsten Spuren mehr ermitteln lassen. Der Fall schien hoffnungslos. Da wurde eine Woche später auf einer Londoner Polizeiwache ein Landstreicher eingeliefert, wegen Betruges und heraldischen. Ein brauner Fleck auf dem auch sonst nicht gerade sauberen Rock erweckte die Aufmerksamkeit eines Beamten. Die chemische Untersuchung ergab, daß es sich um Menschenblut handelte. Zugleich fand sich in ihm ein winziges Samenorn einer Löwenzahnblüte, und zwar der Gattung *Leontodon humilis*. Der bei der Auffindung des Suizid-Falles hinzugezogene Laboratoriumsbeamte hatte ein Büschel der gleichen Art nahe dem Tatort bemerkt. Die Vermutung lag nahe, daß ein vom Winde durch die Luft getragenes Samenorn an dem noch feuchten Blutfleck auf dem Rock des Täters haften geblieben und eingetrocknet war.

Nunmehr wurde der Verbrecher von der Gerechtigkeit ereilt.

Liebe zu Tieren ist schon manchem Uebel-täter verhängnisvoll geworden. So wurde einmal ein Brandstifter, der schon viele Strobdiebstahl und gefüllte Scheunen angezündet hatte, durch die Spuren einer großen Dogge überführt, die sein händiger Begleiter war und ihren Herrn durch die Abdrücke ihrer Pfoten im Sande unfreiwillig verriet. Die Polizei brauchte, als man dies erst einmal bemerkt hatte, nur nach einem Hunde zu suchen, dessen Pfoten in diese Spuren paßten — was angeht, ihrer Größe nicht sehr schwer war —, um in dessen Herrn den Täter zu ermitteln. — Nach einem sehr erfolgreichen Einbruch fand man am Tatort am nächsten Morgen an einer Tafel der Schreibmaschine ein lebendes Haar. Die mikroskopische Untersuchung ergab, daß es von einer braunen Rasse stammte. Es gelang, das betreffende Tier ausfindig zu machen und dann auch seinen Besitzer zu überführen, der sich selbst auf seinen nächtlichen Raubzügen nicht von ihm zu trennen vermochte.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. B. nur die post-gesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gebichte können keine Verwendung finden.

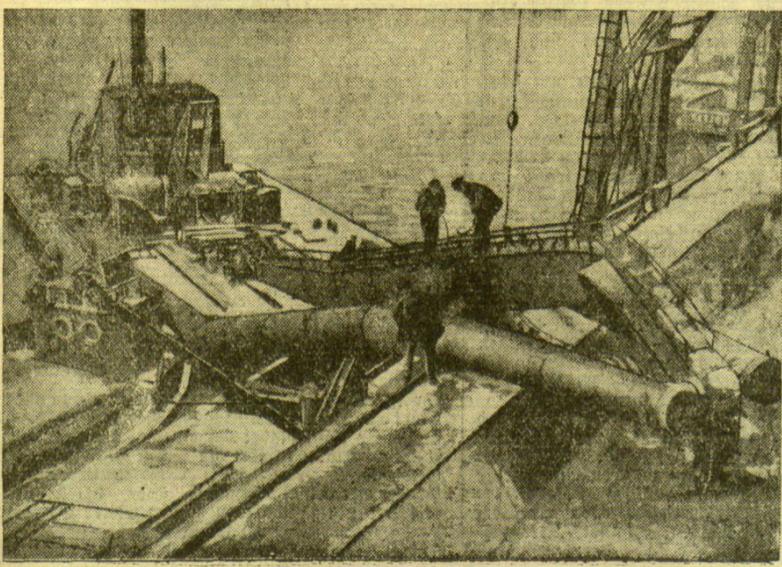
**B. L. Zu 1:** Wir würden Ihnen abraten, sich ein Detektorgerät anzuschaffen, da bei der zu großen Entzerrung vom Heilsberger Sender auf guten Empfang nicht zu rechnen ist. Zu 2: In den hiesigen Buchhandlungen und Zeitungs-Kiosken bekommen Sie Hefte mit Wochenprogrammen der Rundfunkdarbietungen; diese Hefte behandeln auch den Selbstbau von Radio-Empfängern. Zu 3: Wir würden Ihnen empfehlen, sich ein fertiges Radio-gerät zu kaufen, da der Selbstbau eines Radio-gerätes in den meisten Fällen bedeutend teurer ist.

**A. R.** Wenn der Beamte sich über die Unwesenheit der von Ihnen genannten Personen nur gewundert hat, so ist das unserer Ansicht nach noch kein Grund, hinsichtlich der Zukunft Ihrer Braut besorgt zu sein. Die Heirat wäre das beste Mittel, um der immerhin möglichen Ausweisung vorzubeugen. Bis dahin entscheiden allein die bekannten zuständigen Stellen, ob die von Ihnen erwähnte Person hier bleiben darf oder nicht.

**H. J. B.** Wir empfehlen: 1. Die „Auslese“, neutrale Monatschrift; sie bringt in jedem Heft interessante Artikel aus den Zeitungen aller Völker und Länder in deutscher Sprache. Verlag: Lufes & Lufes, Berlin S. 14, Alte Jakobstraße 88. Ferner nennen wir: „Sozialistische Monatshefte“, „Die Weltbühne“ und „Standarte“, sämtliche in Berlin. 2. „Literarische Welt“ Berlin, „Die Wöchnerin“ Bremen, „Stimmen der Zeit“ Freiburg i. Br. und „Welshagen & Masfings Monatshefte“ Leipzig.

**H. St. in R.** Im Remelgebiet ist bis heute ein Aufwertungsgeß noch nicht in Kraft, falls Sie mit der Bezeichnung „Aufwertungsgeß“ die bekannte Verordnung über die Aufwertung von Zinsen und Renten meinen, so stimmt ihre Berechnung nicht. Die 10 000-Friedensmark sind gleich 24 000 Lit. Davon müßten Sie nach der bereits erwähnten Verordnung 20% gleich 4800 Lit mit 5% ab 1. Januar 1924 verzinsen; das wären 240 Lit Zinsen je Jahr. Durch das kürzlich in Kraft getretene Sperrgeß sind Sie vorläufig von der Zinszahlung befreit, aber es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Sie später Zinsen werden zahlen müssen, wenn Ihr Gläubiger Sie verklagt. Die Lebensmittelpakete, die Sie Ihrem Gläubiger gleich nach dem Kriege gegeben haben, werden an der Angelegenheit kaum etwas ändern, zumal es Ihnen heute schwer fallen dürfte, den Wert der abgelieferten Lebensmittel einwandfrei nachzuweisen. Betreffend Kriegsschaden wollen Sie sich bitte mit einem entsprechenden Gesuch an das Landesdirektorium wenden.

**Komischer Name.** Richten Sie bitte ein entsprechendes Gesuch an das hiesige Amtsgericht.



Kranenbau im Bremer Hafen

Am Hafen im Bremer beach infolge einer nachherigen Spindel ein Schwimmpylon zusammen und fiel über ein paar Leitplanken auf die Ramauer, ohne jedoch jemanden zu verletzen.